

2020

2019

2018

2017

2016

2015

2014

2013

2012

2011

2010

2009

2008

2007

2006

2005

2004

2003

2002

2001

2000

2000–2020

20 JAHRE



**LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT
HOSPIZ SAARLAND E. V.**



20 JAHRE

**LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT
HOSPIZ SAARLAND E. V.**

2000 - 2020

10. Saarländischer Hospiztag

Samstag, 29. August 2020

Festschrift

Impressum

Herausgegeben von der

Landesarbeitsgemeinschaft
Hospiz Saarland e. V.

Eisenbahnstr.18
66117 Saarbrücken

Tel.: 0681 76040-34
lag@hospiz-saarland.de
www.hospiz-saarland.de

Fotos
LAG Hospiz Saarland e. V.,
Mitglieder, pixabay.com

Redaktion
LAG Hospiz Saarland e. V.,
Saarbrücken 2020

In eigener Sache...

Im gesamten Text sind stets beide Geschlechter angesprochen. Wenn wir in der weiblichen oder männlichen Form schreiben, so geschieht dies aus Gründen der besseren Lesbarkeit und stellt keine Bevorzugung des angesprochenen Geschlechtes dar.

Die Fotos wurden vor der Corona Pandemie (SARS-CoV-2) gemacht.

Gedruckt auf 100 % Altpapier garantiert aus Papierfasern und chemikalienfreier Herstellung. So werden wertvolle Lebensräume erhalten und Wälder geschützt.

INHALT

Vorwort des Vorstandsvorsitzenden	8	Charta zur Betreuung schwerst- kranker und sterbender Menschen in Deutschland	38
Grußworte		Das Hospiz- und Palliativgesetz	40
Ministerpräsident des Saarlandes	10	Was ist noch zu tun?	42
Schirmherrin der LAG Hospiz Saarland e. V.	11		
Vorstandsvorsitzender des DHPV	12		
DGP Landesvertretung Saarland	14		
Die LAG Hospiz Saarland e. V.		Die Mitglieder	44-97
Selbstverständnis	16	Ambulanter Hospizdienst Saar Ottweiler (IGSL)	44
Der Vorstand	17	Ambulantes Hospiz St. Josef Neunkirchen	46
Die Geschäftsstelle	20	Ambulantes Hospiz St. Michael Völklingen	48
Caritas und Diakonie – Beratende Mitglieder im Vorstand		Caritas Seniorenzentrum - Palliativpflegerisches KompetenzZentrum Haus am See	50
Caritasverband für die Diözese Trier e. V.	22	Christliche Hospizhilfe im Landkreis St. Wendel	52
Diakonisches Werk an der Saar	24	Christlicher Hospizkreis Saarlouis	54
Auszug aus der Satzung – Präambel		Fliedner Hospiz Neunkirchen und Paul Marien Hospiz Saarbrücken	56
Leitlinien für die Hospizarbeit	26	Hospiz Christophorus Schmelz	58
20 Jahre Hospizarbeit im Saarland			
Rückblick	27		
Jahresüberblick 2000-2020	28		
Was haben wir erreicht?	34		
Projekt: Hospiz macht Schule	36		



Hospiz Emmaus St. Wendel	60	Palliativstation des SHG Klinikums Merzig	84
Hospizgruppe Schwalbach	62	Palliativmedizinischer Konsiliar- dienst im Klinikum Saarbrücken	86
Hospizteam Illtal e. V.	63	SAPV-Saarschleife	88
Hospizverein Saarpfalz e. V.	64	SAPV-Team Neunkirchen/ St. Wendel	89
Hospizverein St. Nikolaus Rehlingen-Siersburg	66	SAPV-Team Regionalverband / Saarpfalzkreis	90
Ambulante Hospiz- und Palliativbera- tungscentren Caritas Saar- Hochwald für den Landkreis Merzig-Wadern	68	St. Barbara Hospiz Bous	92
Ambulante Hospiz- und Palliativbera- tungscentren Caritas Saar- Hochwald für den Landkreis Saarlouis	70	Ambulantes Hospiz St. Jakobus Saarbrücken	94
IBSA – Initiative zur Begleitung Schwerstkranker und ihrer Angehörigen	72	Zentrum für Palliativmedizin und Kinderschmerztherapie am Universitätsklinikum des Saarlandes	96
Kinderhospiz- und Palliativteam Saar	74		
Klinik für Onkologie, Strahlentherapie und Palliativmedizin am Marienhaus- klinikum St. Elisabeth Saarlouis	76		
Ökumenischer Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst Saarpfalz	78		
Pädiatrischpalliative Kriseninterven- tionseinheit der Marienhausklinik St. Josef Neunkirchen	80		
Fachbereich Palliativmedizin am Marienkrankenhaus St. Wendel	81		
Palliativstation Caritas Klinikum Saarbrücken	82		
		Adressen	98-106
		Regionalverband Saarbrücken	98
		Landkreis Merzig-Wadern	99
		Landkreis Neunkirchen	100
		Landkreis St. Wendel	101
		Landkreis Saarlouis	102
		Saarpfalzkreis	104
		Hospiz- und Palliativangebote für Kinder und Jugendliche im Saarland	105
		Weitere regionale und überregionale Adressen	106

Vorwort des Vorstandsvorsitzenden

PAUL HERRLEIN

Als am 27.01.2000 die Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland e. V. offiziell gegründet wurde, haben 8 ambulante Hospizdienste und -initiativen, das stationäre Paul Marien Hospiz in Saarbrücken und die Palliativstation am St. Michael-Krankenhaus in Völklingen der seit einigen Jahren bereits bestehenden guten Zusammenarbeit der Hospiz- und Palliativeinrichtungen im Saarland einen weitsichtigen und nachhaltigen organisatorischen Rahmen gegeben.

Weitsichtig deshalb, weil mit dem Selbstverständnis als Arbeitsgemeinschaft bürgerschaftlich geprägte Hospizbewegte und Ehrenamtliche gemeinsam mit Fachleuten aus Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Seelsorge, unterschiedlichen Diensten und Einrichtungen mit unterschiedlichen weltanschaulichen wie trügerschaftlichen Einbettungen gemeinsam ihre Interessen auf der Landesebene wie auf der Bundesebene artikulieren und wahrnehmen konnten.

Nachhaltig deswegen, weil es gelungen ist, bis heute alle tätigen Hospiz- und Palliativeinrichtungen einzubinden und die LAG Hospiz zu dem zu machen, was sie



von Anfang sein sollte: Eine Plattform für den fachlichen Austausch, ein Motor für die Entwicklung und Vernetzung der Hospiz- und Palliativversorgung im Saarland, ein verlässlicher Partner für die Politik und die Akteure im Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Kirchen.

Ganz besonders aber, und das ist bis heute das Selbstverständnis, die Seele der LAG Hospiz, geht es darum, sich für die Bedürfnisse und Rechte der Schwerkranken und ihrer Angehörigen einzusetzen. Denn bei

allen guten Entwicklungen, die wir

im Saarland wie in Deutsch-

land bei der Versorgung

Schwerkranker und Ster-

bender gemacht haben,

müssen die Bedürfnisse

Sterbender immer wieder

neu in den Mittelpunkt ge-

rückt werden. Das Anliegen,

das uns antreibt, nämlich dass

jeder Mensch, der Hospiz- und Palliativ-

versorgung braucht und will, ganz gleich,

wo er sich aufhält, die bestmögliche fach-

liche wie menschliche Zuwendung erhält,

dieses Anliegen ist noch lange nicht ver-

wirklicht und muss auch durch neue He-

rausforderungen wie etwa die Ökonomi-

sierung und die ethischen Fragestellungen

am Lebensende immer wieder aufs Neue

artikuliert werden.

Wir haben gemeinsam mit der Politik, den

Kostenträgern, den anderen Verbänden

und Vereinigungen im Saarland viel er-

„Hospizarbeit
im Saarland —
füreinander
da sein.“



reicht, niemand muss mehr alleine sterben. Wir sind im Bundesvergleich gut aufgestellt, sowohl was die Anzahl der Palliativbetten und Hospizplätze angeht, als auch was das dichte und flächendeckende Angebot von ambulanter Hospizarbeit und Teams der spezialisierten Palliativversorgung betrifft.

Wir wollen uns darüber hinaus dafür einsetzen, dass die allgemeine Hospiz- und Palliativversorgung zuhause, in Pflege- und Behinderteneinrichtungen und auch in den Krankenhäusern nachhaltig verbessert wird. Wir arbeiten auch weiter an der Vernetzung der Versorgung und setzen uns vehement für die Sterbenden und ihre Angehörigen ein. Dafür möchte ich allen

Kolleginnen und Kollegen, die sich in den 20 Jahren für die Belange Schwerkranker eingesetzt haben, insbesondere den rund 1000 ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Dienste und Einrichtungen, ohne die nichts gehen würde, sehr herzlich danken.

Mein besonderer Dank geht auch an die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle, die uns als Vorstand in all den Jahren engagiert unterstützt haben.

Dank auch an die Politik, die Gebietskörperschaften, die Verbände und Vereinigungen, die Kirchen und die Medien für Ihre Unterstützung.

Blieben Sie uns auch in Zukunft wohlgesonnen, denn wir brauchen Sie alle dafür, dass wir auch weiterhin unsere Arbeit machen können: Damit die Menschen im Saarland nicht nur bis zuletzt leben, sondern bis zuletzt in Würde sterben können.

Paul Herrlein

Vorsitzender der
Landesarbeitsgemeinschaft
Hospiz Saarland e. V.

GRUSSWORTE

Ministerpräsident des Saarlandes

TOBIAS HANS

Ende August 2020 lädt die LAG Hospiz Saarland e. V. zum 10. Saarländischen Hospiztag nach Saarbrücken ein. Gleichzeitig feiert die Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz ihr 20-jähriges Bestehen. Ich gratuliere zu diesem besonderen Jubiläum und heiße alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 10. Saarländischen Hospiztages herzlich willkommen in der Landeshauptstadt.



1986 wurde das erste stationäre Hospiz in Deutschland gegründet. Inzwischen existieren in Deutschland mehr als 230 stationäre Hospize und 330 Palliativstationen sowie rund 1.500 ambulante Hospizdienste. Sie alle sorgen dafür, dass Schwerkranke, Sterbende und ihre Angehörigen in der Zeit des „Abschiednehmens“ Hilfe und Geborgenheit erhalten. Mehr als 100.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die Hospizdienste dabei ehrenamtlich.

Auch im Saarland engagieren sich seit zwanzig Jahren Menschen ehrenamtlich in der Sterbebegleitung. Ohne diese

vielen ehrenamtlichen Sterbebegleiterinnen und -begleiter wäre der ambulante Hospizdienst nicht möglich. Mit ihrem Engagement erleichtern sie Tag für Tag in vorbildlicher Weise vielen Kranken und Sterbenden, aber auch Angehörigen und Freunden, die letzten Tage und Wochen.

Menschen in ihren letzten Lebenstagen eine Hand zu reichen und sie friedlich gehen zu lassen, ihnen bis zum letzten Atemzug zu helfen, ein würdevolles Leben zu leben – das ist eine Aufgabe, die viel Kraft und Empathie erfordert. Dieser Einsatz belegt eindrucksvoll, dass Mitmenschlichkeit und Gemeinnutzen bei uns einen hohen Stellenwert haben. Deshalb möchte ich allen Frauen und Männern, die sich ehrenamtlich für und in der Sterbebegleitung engagieren, ganz herzlich für ihr vorbildliches Engagement danken.

Dem 10. Saarländischen Hospiztag wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf und bin sicher, dass aktuelle Probleme in der Hospizarbeit mit dem Ziel aufgegriffen und diskutiert werden, hier gemeinsam weitere Verbesserungen in der Sterbebegleitung und der Betreuung der Angehörigen zu schaffen.

Tobias Hans

Ministerpräsident des Saarlandes

Schirmherrin der LAG Hospiz Saarland

ANNEGRET KRAMP- KARRENBauer

In jüngster Zeit haben wir viel über uns gesprochen, darüber, wie wir uns verhalten und aufeinander aufpassen. Wir haben auch gesehen, wer für den Zusammenhalt in unserem Land besonders viel leistet. Ich bin überzeugt: Wir werden diese Krise meistern, so wie wir schon viele Krisen gemeistert haben. Ich wünsche mir auch, dass wir uns ein großes Stück des Miteinanders und Füreinanders bewahren.

Ein solches Miteinander und Füreinander leben Sie mit der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland e. V. seit mittlerweile zwei Jahrzehnten. Bei der Hospiz-Idee steht der Mensch im Mittelpunkt. Jeder soll geborgen, von Zuwendung begleitet und möglichst schmerzfrei sterben können. Das ist die Würde des Menschen – und Sie tragen diese Idee in die Gesellschaft. Dafür möchte ich Ihnen im Namen der Christlich Demokratischen Union Deutschlands und auch ganz persönlich herzlich danken. Es erfüllt mich mit Stolz,

dass ich als Schirmherrin der LAG Ihr wertvolles Engagement unterstützen darf.

Unser Leben ist in Gottes Hand; wir Menschen sind in Gottes Hand. Das entlässt uns jedoch nicht aus der Verantwortung, bei den Kindern, Frauen und Männern zu sein, die schwerstkrank sind und keine Heilung mehr finden. Denn gerade sie brauchen Trost und Beistand, sie brauchen unsere Barmherzigkeit, die Zeit, die wir ihnen schenken, und unsere Hand, die die ihre hält. Ja, und auch ihre Angehörigen brauchen Beistand.



Unser Land lebt von der Freiheit des Einzelnen und der Verantwortung aller Menschen für das Gemeinwohl. Diese Verantwortung kann bedeuten, zum Schutz vieler anderer Menschen vorübergehend auf

Routinen, auf Eingetübtes und auch lange Geplantes zu verzichten, wie wir es in den vergangenen Monaten getan haben.

Ich bin sicher: Wir werden diese Krise meistern und wir werden uns auch wieder von Angesicht zu Angesicht begegnen. Auf dieses Wiedersehen mit Ihnen freue ich mich.

Herzliche Grüße,
Annegret Kramp-Karrenbauer

Vorsitzende der CDU Deutschlands e. V.

Vorstandsvorsitzender des DHPV

PROF. HARDINGHAUS

Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen,

Hospiz ist kein Ort, an dem wir uns einrichten, sondern eine Haltung, mit der wir uns begegnen – dies ist für mich eines der vielen wunderbaren Zitate von Cicely Saunders. Mit diesen wenigen Worten sagt die Begründerin der modernen Hospizbewegung alles über die Hospizidee und die in ihrem Sinne engagierten Menschen. Aus dieser Haltung heraus ist die Hospizarbeit in Deutschland in den 1980er Jahren ohne Finanzierung und ohne gesetzlichen Auftrag gestartet, getragen von einigen wenigen, die den Umgang unserer Gesellschaft und unseres Gesundheitssystems mit Menschen am Lebensende nicht länger hinnehmen wollten.

Seither wurde viel erreicht, auch hier im Saarland. Dies verdankt sich vor allem dem unermüdlichen Engagement der LAG Hospiz Saarland e. V., die seit nunmehr zwanzig Jahren eine zuverlässige Ansprechpartnerin und Interessenvertreterin für Betroffene ebenso wie für die verschiedenen Hospizeinrichtungen und –initiativen ist. Drei Menschen sind es,



die ich stellvertretend nennen und denen ich, ebenfalls stellvertretend, im Namen des Deutschen Hospiz- und Palliativverbands zum Jubiläum gratulieren möchte: Pfarrer Jürgen Stengel, Klaus Aurnhammer und Paul Herrlein. Gemeinsam mit den ehren- und hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen haben sie erreicht, dass es heute im Saarland eine flächendeckende Hospiz- und Palliativversorgung gibt. Der Schwerpunkt lag und liegt dabei vor allem auf den ambulanten Angeboten, die es schwerstkranken und sterbenden Menschen ermöglichen, zuhause im vertrauten Umfeld bei Angehörigen und begleitet sterben zu können.

Die LAG Hospiz Saarland e. V. hat sich in den zurückliegenden zwanzig Jahren nicht nur auf Landes- sondern auch auf Bundesebene in der Weiterentwicklung und im Ausbau der Hospiz- und Palliativarbeit engagiert, etwa in der Ausgestaltung der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung sowie bei der Weiterentwicklung des für die Hospizarbeit unverzichtbaren Ehrenamtes.

Unsere Gesellschaft ändert sich, Stichworte demografischer Wandel, Mobilität, Digitalisierung. Das bringt auch für die nächsten zwanzig Jahre große – und spannende – Herausforderungen mit sich. Für die Bewältigung dieser Herausforderun-

gen wünsche ich im Namen des Deutschen Hospiz- und PalliativVerbands viel Elan und Kraft.

Wir freuen uns auf die weitere fruchtbare Zusammenarbeit in den kommenden Jahren!

Ihr
Prof. Dr. med. Hardinghaus



Vorstandsvorsitzender des Deutschen Hospiz und PalliativVerbandes

DGP Landesvertretung Saarland

LEBEN BIS ZULETZT ERMÖGLICHEN

Jubiläen bieten Anlass zur Vor- und zur Rückschau. Die Besinnung auf erreichte Ziele, die Gegenwart und die Zukunftsgestaltung ermöglicht eine Bilanz und Reflektion des Selbstverständnisses.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland e. V. kann stolz auf 20 Jahre Engagement in der Versorgung unheilbar kranker und sterbender Menschen zurückblicken.

Den Protagonisten, den unermüdlich tätigen Haupt- und Ehrenamtlichen und den Vertreterinnen und Vertretern aus den Hospiz- und Palliativ-Institutionen ist es gelungen, im Saarland eine flächendeckende Versorgung aufzubauen.

Als Pioniere aktiv sein, den steten Fortschritt und die immer wieder neuen Bedarfe im Bewusstsein zu haben und diese mit der Politik ebenso wie mit den Fachverbänden, der Wissenschaft etc. voran zu bringen ist den Vertretern der LAG gelungen.

Hospizarbeit und Palliativmedizin bzw. -Palliativpflege sind zwei Aspekte des gleichen Anliegens. Die Landesvertretung der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin hat in den Verantwortlichen der LAG Hospiz Saarland e. V. stets inhaltlich wie fachlich gleichgesinnte Mitstreiter gefunden. So konnten wir vielen gemeinsamen Zielen näher kommen:

die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen ins Bewusstsein der politisch Verantwortlichen wie der Bevölkerung zu bringen, in Expertengremien die Umsetzung von Gesetzaufgaben zu unterstützen, die allgemeine Palliativversorgung durch Initiierung von Modellprojekten zu fördern und in ihrer Umsetzung mitzuarbeiten, die multiprofessionelle Zusammenarbeit aller hospizlich und palliativ Tätigen zu stärken.

Die Entwicklung der öffentlichen Meinung und die Einstellungen der Menschen zu Leben und Sterben bringen auch in der Zukunft große Herausforderungen für unsere Arbeit. Leben bis zum letzten Tag zu ermöglichen und ein lebensbejahendes Klima der Solidarität für den Einzelnen wie in der Gesellschaft zu schaffen ist die gemeinsame Aufgabe.



Die Landesvertretung Saar der DGP wünscht der LAG Erfolg in ihrem Engagement für die Hospizidee und freut sich auf weitere gute Zusammenarbeit.

Ute Seibert und Dr. med. Dietrich Wördehoff



Sprecherin/Sprecher der
DGP Landesvertretung Saarland

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP)
www.dgpalliativmedizin.de

Palliativ-Medizin / Palliativ-Versorgung in einfacher Sprache
www.dgpalliativmedizin.de/leichte-sprache.html

*Landesarbeitsgemeinschaft
Hospiz Saarland e. V.*

SELBST- VERSTÄNDNIS

Im Mittelpunkt der Hospiz- und Palliativarbeit stehen schwerstkranke und sterbende Menschen jeden Alters und die ihnen nahestehenden Menschen. Die Hospizbewegung betrachtet das menschliche Leben von der Geburt bis zum Tod als Ganzes – Sterben ist Teil dieses Lebens. Im Kern geht es der Hospizarbeit um die Würde des Menschen in der Lebensphase des Sterbens und um den Erhalt der größtmöglichen Autonomie und Selbstbestimmung am Lebensende. Dabei ist die Linderung von Schmerzen und Symptomen eine notwendige Voraussetzung. Neben der palliativpflegerischen und palliativmedizinischen Versorgung ist die psychosoziale und spirituelle Begleitung der Menschen ein wichtiges Anliegen der Hospizarbeit. Der Wunsch vieler schwerstkranker Menschen zu Hause in der vertrauten Umgebung sterben zu dürfen, wird in der Hospizarbeit sehr ernst genommen. Die ambulanten Hospizdienste und die Teams für die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) wollen vorrangig diesen Wunsch erfüllen. Wenn die Versorgung zu Hause dennoch nicht möglich ist, dann stehen stationäre Versorgungs-

angebote in Form von Palliativstationen und stationären Hospizen zur Verfügung. Die Schaffung eines saarlandweit flächendeckenden Netzes an ambulanten und stationären hospizlichen und palliativen Versorgungsangeboten ist bis heute zentrales Anliegen der LAG Hospiz Saarland e. V.

Die LAG Hospiz Saarland e. V. wurde im Januar 2000 gegründet; in ihr sind bislang alle im Saarland tätigen Hospiz- und Palliativeinrichtungen zusammengeschlossen.

Die wachsende Zahl hospizlicher Initiativen, Gruppen und Vereine machte es notwendig, Hospizarbeit durch Kooperation und Vernetzung in ihren Kräften zu bündeln. Dadurch können die Anliegen der Hospizbewegung gezielt gesellschaftlich und politisch platziert werden.

Neben mittlerweile 14 ambulanten Diensten sind fünf Palliativstationen, darunter eine altersübergreifende Palliativstation, eine palliativ-pädiatrische Kriseninterventionseinheit, ein palliativmedizinischer Konsiliardienst, drei Teams für die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) und ein ambulantes Kinderhospiz- und Palliativteam sowie eine palliativpflegerische Einrichtung der stationären Altenhilfe und fünf stationäre Hospize Mitglied der LAG e. V. (Stand 2020).

Die LAG Hospiz Saarland e. V. arbeitet aktiv an Kooperationen mit öffentlichen Organisationen und an Aus-, Fort- und Weiterbildungen; sie handelt Rahmenver-

einbarungen aus, fördert und unterstützt die Tätigkeit der Ehrenamtlichen u.v.m.

Die Interessen unserer Mitglieder bei Politik und Gesundheitswesen zu vertreten und konstruktiv mitzugestalten ist Hauptanliegen der LAG Saarland.

DER VORSTAND

Die sieben Mitglieder des ehrenamtlichen Vorstandes der LAG Hospiz Saarland e. V. werden alle zwei Jahre von der Mitgliederversammlung gewählt. Unterstützt von der Geschäftsstelle führt der Vorstand die Geschäfte des Vereins und trifft die Entscheidungen. Außerdem gehören dem Vorstand mit je einer beratenden Stimme eine Vertreterin bzw. ein Vertreter des Diözesancaritasverbandes und des Diakonischen Werkes an.

Der Vorstand trifft sich regelmäßig zu gemeinsamen Sitzungen. Er besteht aus Vertretern der ambulanten Hospizdienste, der SAPV-Teams, der Palliativstationen und der stationären Hospize. In den Sitzungen werden die aktuellen Entwicklungen besprochen, Strategien zur Umsetzung und Verbreitung der Hospizarbeit und zur Verbesserung der Situation der schwerstkranken und sterbenden Menschen im Saarland und ihrer Angehörigen entwickelt. Öffentliche Veranstaltungen werden geplant und die Zusammenarbeit mit politischen und gesellschaftlichen Gremien auf den Weg gebracht sowie Informationen ausgetauscht. Die gesamte Vorstandsarbeit zielt darauf ab die Versorgungssituation für schwerstkranke und sterbende Menschen und ihrer Angehörigen im Saarland zu verbessern.

DEM AKTUELLEN VORSTAND GEHÖREN AN

VORSTANDSVORSITZENDER



Paul Herrlein, Geschäftsführer der St. Jakobus Hospiz gGmbH, Saarbrücken

STELLV. VORSTANDSVORSITZENDE



Karin Jacobs, Leitung der Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungszentren für die Landkreise Merzig-Wadern und Saarlouis beim Caritasverband Saar-Hochwald e.V., Beckingen

SCHATZMEISTERIN



Ute Seibert, Leiterin des Paul Marien Hospizes, Saarbrücken und Fliedner Hospizes, Neunkirchen

BEISITZER



Klaus Aurnhammer, Seelsorger der Klinik für Onkologie, Strahlentherapie und Palliativmedizin, Marienhausklinikum St. Elisabeth, Saarlouis

BEISITZERIN



Anja Habermann, Ärztin am Zentrum für altersübergreifende Palliativmedizin und Kinderschmerztherapie des Universitätsklinikums des Saarlandes, Homburg

BEISITZER



Gerhard Koepke, Pfarrer i.R., Vorstandsvorsitzender der Christlichen Hospizhilfe im Landkreis St. Wendel

BEISITZER



Thomas Löffler, Pflegedienstleiter
Hospiz Emmaus, St. Wendel

VERTRETER DES DIAKONISCHEN WERKES



Winfried Blum

VERTRETERIN DES DIÖZESAN- CARITASVERBANDES TRIER



Hildegard Eynöthen

DANKE

Wir erinnern uns mit Dankbarkeit für ihr Engagement in der saarländischen Hospizarbeit und im Vorstand der LAG Hospiz Saarland e. V. der verstorbenen Mitglieder des Vorstandes:

Frau Gisela Nenno
1937-2013, Mitglied des Vorstandes
von 2000-2006.

Herr Pfarrer Jürgen Stengel
1939-2017, Mitglied des Vorstandes
und stellvertretender Vorsitzender
von 2000-2012.

Dankbar denken wir auch an die bereits verstorbenen Menschen, die sich in den vergangenen zwanzig Jahren an unterschiedlichen Orten im Saarland für die Hospizidee eingesetzt und die Entwicklung der Hospizarbeit im Saarland tatkräftig gefördert haben.

*Aktuelle Informationen hierzu finden Sie unter:
www.hospiz-saarland.de/ueber-uns/vorstand*

DIE GESCHÄFTS- STELLE

Erste Aktivitäten der Geschäftsstelle der LAG Hospiz Saarland e. V. gehen auf das Jahr 2002 zurück. Sie befand sich damals in den Räumlichkeiten des St. Jakobus Hospizes am Ludwigsplatz 5 in Alt-Saarbrücken. In dieser Zeit stand befristet ein vom Arbeitsamt geförderter Mitarbeiter zur Verfügung. Nach dem Ende dieser Förderung wurde die Geschäftsstelle vorübergehend nur mit einer geringfügig Beschäftigten personalisiert.

Ende des Jahres 2006 konnte durch die Unterstützung der Landesregierung das Modellprojekt „Kompetenznetz Hospiz und Palliative Care im Saarland“ realisiert werden. Das Modellprojekt sah eine Mitarbeiterstelle zur Koordinierung und Vernetzung der landesweiten Hospizarbeit sowie die Einrichtung eines Büros vor. Am 1. Januar 2007 konnte Susanne Burkhardt, die im Dezember 2006 als Mitarbeiterin der LAG Hospiz Saarland e. V. eingestellt worden war, im damaligen St. Michael Krankenhaus der Marienhaus GmbH in Völklingen ein Büro beziehen. Für den Zeitraum von zwei Jahren war die Geschäftsstelle in unmittelbarer Nähe zur dortigen Palliativstation untergebracht.

Die Schließung des St. Michael Krankenhauses im Jahr 2009 machte den Umzug der Geschäftsstelle notwendig. Im Herzen von Saarbrücken in direkter Nachbarschaft zum Paul Marien Hospiz wurden geeignete Räumlichkeiten gefunden. Von April 2009 bis Januar 2014 befand sich die Geschäftsstelle in der Rosenstraße 33 in Saarbrücken. Der Wegfall der im Januar 2009 gestarteten Interregionalen Weiterbildungsakademie Palliative Care (IWAP), einem über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung geförderten Projektes und der damit verbundenen Mittel machte einen weiteren Umzug in günstigere Büroräume erforderlich.

Seit Februar 2014 ist die Geschäftsstelle der LAG Hospiz Saarland e. V. erneut in den Räumen des St. Jakobus Hospizes, nun in der Eisenbahnstraße 18 in Saarbrücken, beheimatet. Hier kümmern sich Frau Susanne Burkhardt, Frau Petra Kreer-Gnielka und Frau Britta Groß in Absprache mit dem Vorstand um die Verwaltung, die Kommunikation und um sämtliche Belange des Vereins.

Seit 2007 hat sich die Geschäftsstelle als erster Ansprechpartner für die Mitglieder, die Koordinatorinnen und Koordinatoren, für Presse und Medien, für Verbände aus dem Gesundheitswesen, für die Krankenkassen, für das Ministerium und politische Gremien sowie für Interessierte, Betroffene und Angehörige etabliert.



Susanne Burkhardt



Petra Kreer-Gnielka



Britta Groß

In der Geschäftsstelle werden hospiz- und palliativrelevante Informationen gesichtet, gesammelt und weiter verteilt. Sie ist eine kommunikative Schnittstelle zwischen Deutschem Hospiz- und Palliativ Verband, Vorstand, Ministerium, anderen an der Versorgung von schwerstkranken und sterbenden Menschen beteiligten Verbänden, wie Kassenärztliche Vereinigung (KV), Ärztekammer, Saarländische Pflegegesellschaft (SPG), Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) und den Mitgliedern.

Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle unterstützen den Vorstand bei der Umsetzung all seiner Beschlüsse und Vorhaben, wie z. B. der Organisation von Hospiztagen und anderen Veranstaltungen, dem Entwerfen von Stellungnahmen und Pressemitteilungen, der Koordinierung und Prüfung der Förderung für die ambulante Hospizarbeit und bei der Organisation von Projekten wie z.B. „Hospiz macht Schule“ und vielem mehr.

*Aktuelle Informationen hierzu finden Sie unter:
www.hospiz-saarland.de/ueber-uns/geschaeftsstelle
lag@hospiz-saarland.de*

*Diakonie und Caritas – Beratende
Mitglieder im Vorstand*

CARITAS- VERBAND FÜR DIE DIÖZESE TRIER E. V.

Im November 1998 hat als Vorläufer der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Hospiz das erste Gesprächsforum Hospiz seine Arbeit im Saarland aufgenommen und schon 1999 begannen die Vorbereitungen zur Gründung der LAG Hospiz. Unter dem Dach der LAG Hospiz haben sich seitdem sukzessive Strukturen der Versorgung entwickelt und alle Hospiz- und Palliativ-einrichtungen im Saarland haben sich zusammengeschlossen. Es galt Aufbauarbeit zu leisten sowie Organisations- und Finanzierungsgrundlagen für eine wirksame/tatkräftige Hospiz- und Palliativarbeit zu schaffen.

Zwischenzeitlich, zuletzt durch das Hospiz- und Palliativgesetz 2015, hat der Gesetzgeber wesentliche Rahmenbedingungen zur Hospiz- und Palliativversorgung für alle Sektoren des Gesundheitswesens festgelegt, die jetzt konsequent umgesetzt



werden müssen. An dieser Entwicklung und der Etablierung der Hospiz- und Palliativversorgung im Saarland war und ist die LAG Hospiz maßgeblich beteiligt. Das Land hat dazu die LAG finanziell gefördert, sodass sich eine Geschäftsstelle zur Unterstützung der Hospizarbeit etablieren konnte. Wesentlich dabei blieb, dass die Akteure der jeweiligen Hospiz- und Palliativ-einrichtungen als Gestalter tatkräftig die Entwicklung vorantrieben und besonders der Netzwerkgedanke engagiert gemeinsam umgesetzt wurde.

Die Hospizbewegung fußt auf bürger-schaftlichem Engagement. Diesen Gedanken gilt es bei der sich professionell entwickelnden hospizlichen- und palliativen



Praxis wach zu halten. Die Verantwortung für die letzte Lebensphase kann nicht einfach delegiert werden an Professionelle, sowohl die eigene Auseinandersetzung mit Tod und Sterben als auch die Sorge um Angehörige bleibt eine humane Selbstverpflichtung. Diese Sorgeskultur gilt es nach Kräften zu unterstützen, damit die Sorgebereitschaft sich entwickelt und bestehen bleibt. Die ambulanten Hospizeinrichtungen im Saarland leisten dazu einen Beitrag, beginnen damit bereits in der Schule, setzen dies fort durch Bildungsangebote für Interessierte – dies vielfach gemeinsam auch mit der Seelsorge in den Pfarreien - und qualifizieren ehrenamtlich Engagierte in der Hospizarbeit.

Die Sorge um Schwerstkranke und Sterbende wird die LAG Hospiz in den nächsten Jahren weiter fordern. Vor allem die Umsetzung einer Hospiz- und Palliativkultur in allen Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Eingliederungshilfe stellt eine Herausforderung dar. Dazu bedarf es einer verlässlichen, sektorenübergreifenden abgestimmten Zusammenarbeit aller am Sorgeprozess beteiligten Dienste und Einrichtungen im Sinne des Schwerstkranken und Sterbenden so wie seiner Angehörigen. Dies sollte durch regionale moderierte Netzwerke erfolgen, die mit allen Akteuren des Gesundheitswesens notwendige Strukturen der abgestimmten Sorge entwickeln.

Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Urteil zum § 217 StGB am 26.02.2020 herausgestellt, dass es ein Recht gibt auf selbstbestimmtes Sterben, einschließlich des Suizids und der Beihilfe zum Suizid durch Dritte. Die LAG Hospiz wird sich hier mit allen Akteuren dafür einsetzen, dass hilfsbedürftige Menschen sich nicht gedrängt fühlen zur Lebensbeendigung, sondern Sorge tragen, dass ihnen die erforderliche hospizliche und palliative Unterstützung zukommt, die sie benötigen.

Hildegard Eynöthen
Referentin für Hospiz,
Caritasverband für die Diözese Trier

Diakonie und Caritas – Beratende Mitglieder im Vorstand

DIAKONISCHES WERK AN DER SAAR

„Noch 16 Tage – Eine Sterbeklinik in London“ – so lautet der Titel eines Films der 1970er Jahre, mit dem wir uns im Rahmen der Ausbildung beschäftigten. Er löste Betroffenheit aus. Es wurde ein Hospiz in London vorgestellt. Die Übersetzung „Sterbeklinik“ war kennzeichnend für die damalige Sicht. Wir blieben nach dem Film überwiegend ratlos oder skeptisch zurück.

40 Jahre später (40 Jahre sind für die Bibel eine heilsame Zeit!). Wir haben eine flächendeckende Struktur mit ambulanter Hospizversorgung, Palliativmedizin und stationären Hospizen. Die Diakonie hat im Saarland ihren Schwerpunkt in der stationären Hospizversorgung. Dabei handelt es sich um besondere Orte für eine besondere Zeit im Leben. Es geht nicht um Sterbekliniken, sondern darum, Menschen in ihrer letzten Lebensphase und ihre Angehörigen zu begleiten.

Darüber hinaus wollen wir das Thema Sterben, vielleicht besser: Endlichkeit des



Lebens, im öffentlichen Gedächtnis halten. Das mag merkwürdig klingen, da Tod und Sterben in Film und Fernsehen allgegenwärtig sind, wo sie jedoch eher als Spiel, als Zahl, als Anlass oder als Kick erscheinen. Unsere moderne Gesellschaft hat zugleich ein mechanistisches Bild menschlichen Lebens entwickelt. Krankheiten werden dabei als reparaturbedürftige Pannen behandelt und der Tod erscheint wie eine irreparable Fehlfunktion. Damit werden Menschen in einer besonders intensiven Phase ihres Menschseins mit der Suche nach Sinn, Geborgenheit und Perspektiven allein gelassen. Die Ernsthaftigkeit des Sterbens wird in den privaten Raum gedrängt.

Wer sich alte Kirchenlieder der Barockzeit anschaut, erkennt hier einen anderen, lebensbejahenden, akzeptierenden Umgang mit Sterben und Trauer. Dazu gehören der Schmerz und die Traurigkeit, die Entlastung und die Hoffnung und vor allem die Geborgenheit. Es gibt in unserer Tradition eine Kunst des Sterbens, die ver-



loren gegangen ist. Und dabei geht es nicht nur um die Haltung eines Menschen sondern um den Umgang aller, auch der Angehörigen, Freunde, Nachbarn und Gesellschaft, mit dem Sterben. Eine neue Kunst des Sterbens würde heutzutage keine allgemeine Verbindlichkeit mehr erheben. Aber sie wäre eine individuelle angemessene und zugewandte Form der Begleitung und Nähe. Sie zeigt damit, wie viel unser Leben mit unserem Sterben zu tun hat. Zu einer Kunst des Sterbens gehören ein offener Umgang mit der Wahrheit (des Sterbens), der Einsatz von Schmerzmitteln in der richtigen Dosierung, die menschliche Nähe und die Offenheit für die persönliche Religiosität und Spiritualität der Menschen. Gerade in Letzterem liegt eine große Herausforderung für die Kirchen. Ihnen wird es noch immer von vielen zugetraut, Menschen in der letzten Lebensphase empathisch, wahrhaftig und mit einer Hoffnung zu begleiten.

Die Perspektive der Hospizarbeit liegt sicher zum einen darin, noch mehr für

Orte, Zeiten und Räume zu sorgen, in denen Sterben und Spiritualität ein Stück „Normalität“ erhalten. Dazu gehören offene Einrichtungen, ambulante Begleitung und die Einbeziehung von Familien und Nachbarschaften. Hier engagieren sich bereits viele Haupt- und Ehrenamtliche, denen unser ganz besonderer Dank gebührt. Zum anderen wird es darum gehen, das Sterben wieder zum Lebensbestandteil zu machen. Das geht von der KiTa über die Schule bis ins Alter. Weiterhin ist die Befähigung von Menschen im Umgang mit Sterbenden, sei es im medizinischen Bereich wie auch im Feld von Begleitung und Seelsorge eine bleibend aktuelle Herausforderung.

Besonders wichtig ist jedoch das Wahrnehmen der Spiritualität von Menschen. Dazu gehören Begleitung, Rituale und die Sprachfähigkeit zu Themen des Lebens, des Sterbens, des Glaubens und der eigenen Hoffnung. Gerade in einer pluralistischen Welt ist dies eine Aufgabe der Kirchen, die noch gestärkt werden sollte. Dann kann dieses Wissen unser Leben prägen, nicht als Schatten der Endlichkeit sondern als Auftrag, es sinnerfüllt, bewusst und fröhlich bis ans Ende zu leben. Oder wie es in der Bibel heißt: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Psalm 90,12

Udo Blank, Diakonie-Pfarrer

Auszug aus der Satzung – Präambel

LEITLINIEN FÜR DIE HOSPIZARBEIT

Im Mittelpunkt der Hospizarbeit stehen der sterbende Mensch und die ihm Nahestehenden. Sie benötigen gleichermaßen Aufmerksamkeit, Fürsorge und Wahrhaftigkeit. Die Hospizarbeit richtet sich bei ihrer Hilfe und ihrer Organisation nach den Bedürfnissen und Rechten der Sterbenden, ihrer Angehörigen und Freunde.

Die Hospizbewegung betrachtet das menschliche Leben von seinem Beginn bis zu seinem Tod als Ganzes. Sterben ist Leben – Leben vor dem Tod. Die Hospizarbeit zielt vor allem auf Fürsorge und lindernde Hilfe, nicht auf lebensverlängernde Maßnahmen. Diese lebensbejahende Grundidee schließt aktive Sterbehilfe aus.

„Sterben zu Hause“ zu ermöglichen ist vorrangige Zielperspektive der Hospizarbeit, die durch den teilstationären und stationären Bereich ergänzt wird, wenn eine palliative Versorgung zu Hause nicht zu leisten ist.

Das Hospiz in seinen vielfältigen Gestaltungsformen kann eigenständige Aufgaben im bestehenden Gesundheits- und Sozialsystem übernehmen und ggf. in enger



Kooperation mit den bereits bestehenden Diensten eine kontinuierliche Versorgung sterbender Menschen gewährleisten.

Zur Hospizarbeit gehört als wesentlicher Bestandteil der Dienst Ehrenamtlicher. Sie sollen gut vorbereitet, befähigt und in regelmäßigen Treffen begleitet werden. Durch ihr Engagement leisten sie einen unverzichtbaren Beitrag zur Teilnahme des Sterbenden und der ihm Nahestehenden am Leben des Gemeinwesens.

Professionelle Unterstützung geschieht durch ein multidisziplinäres Hospizteam von Ärzten, Pflegekräften, Seelsorgern, Sozialarbeitern, Ehrenamtlichen u.a. Für diese Tätigkeiten benötigen sie eine sorgfältige Aus-, Fort- und Weiterbildung, fortgesetzte Supervision und Freiräume für eine persönliche Auseinandersetzung mit Sterben, Tod und Trauer.

Das multidisziplinäre Hospizteam verfügt über spezielle Kenntnisse und Erfahrungen in der medizinischen, pflegerischen, sozialen, und spirituellen Beeinflussung belastender Symptome, welche das Sterben begleiten können, z.B. in der Schmerzbehandlung und Symptomkontrolle.

Zur Sterbebegleitung gehört im notwendigen Umfang auch die Trauerbegleitung.

20 Jahre Hospizarbeit im Saarland

DIE LAG HOSPIZ SAARLAND E. V. – EIN RÜCKBLICK

Gründungsmitglieder der LAG

IBSA	gegründet 1987
Hospizgruppe St. Michael Völklingen	gegründet 1999
Palliativstation St. Michael Völklingen	eröffnet 1991
Ambulantes St. Jakobushospiz	gegründet 1994
Paul Marien Hospiz	eröffnet 1996
Hausbetreuungsdienst der Palliativ Station St. Michael Völklingen	gegründet 1992
Christlicher Hospizkreis Saarlouis	gegründet 1994
Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Pfalz/Saarpfalz	gegründet 1991
Christliche Hospizinitiative im Landkreis Neunkirchen	gegründet 1998
Christliche Hospizhilfe im Landkreis St. Wendel	gegründet 1997
Stiftung ambulante Hospizbewegung Merzig	gegründet 1996
Diakonisches Werk an der Saar	
Caritasverband für die Diözese Trier	

2000

27.01.2000

Gründung der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland e. V. – Eintrag Vereinsregister

Die LAG Hospiz Saarland e. V. wird Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz (BAG Hospiz) dem heutigen Deutschen Hospiz- und Palliativ Verband (DHPV)

14.10.2000

Hospiztag: „Die Rechte von Sterbenden, Verpflichtung zum Handeln“

Das stationäre Hospiz Emmaus wird Mitglied

2001

01.09.2001

RV §45 SGB XI; Die Pflegekassen übernehmen die Kosten für die Qualifizierungskurse von ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfern

03.11.2001

Förderpreis des Saarländischen Hausärzteverbandes an die LAG Hospiz

Arbeitsgemeinschaft der Hospiz-Bewegung

Saarbrücken (sobot). Die Hospiz-Bewegung im Saarland hat sich in den vergangenen Jahren rasant entwickelt. Gab es Anfang der neunziger Jahre nur eine einzige Hospiz-Gruppe, so sind es inzwischen im Saarland über 15 ambulante und stationäre Einrichtungen, die sich für Sterbendenkranken und deren Angehörige einsetzen. Diese verschiedenen Gruppen und Einrichtungen haben sich zur Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Hospiz Saarland zusammengeschlossen.

Die LAG Hospiz steht auch weiteren Initiativen, ambulanten und stationären Einrichtungen aus dem Saarland offen, die der Hospiz-Idee verpflichtet sind. Die LAG Hospiz wird von einem ehrenamtlichen Vorstand geleitet, dem auch je ein Vertreter von Caritas und Diakonie angehören. Vorsitzender ist Paul Herstein vom St. Jakobus Hospiz in Saarbrücken, sein Stellvertreter ist Flavier Jürgen Stangl von Christlichen Hospiz-Kreis Saarbrücken.

◆ Informationen zur Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz und ihrem Mitgliedsverzeichnis unter 06 811 92 20 00 oder per Fax 06 811 9 27 00 13.

Einsatz für die Hospizbewegung

Saarland: Innenministerin übernimmt die Schirmherrschaft

Die saarländische Innenministerin Annegret Kramp-Karrenbauer (Foto) hat die Schirmherrschaft über die Hospizbewegung im Saarland übernommen. Ihr Ziel sei es, Lobbyist der Hospizbewegung zu sein,“ sagte sie in einem Interview mit „Paulinus“. Mitarbeiter Hans Georg Schneider.



Wie kommt eine Innenministerin dazu, Schirmherrin einer eher sozial schwachen Bewegung zu werden?

Tod und Sterben sind in unserer Gesellschaft tabu. Ich habe in meiner Familie erlebt, wie es ist, wenn Eltern oder Großeltern sterben und dass es wichtig ist, sich damit auseinanderzusetzen. Die Hospizbewegung ermöglicht es, die verdrängte Trauer zu leben. Sie verdrängt das Sterben nicht und setzt stattdessen klare Zeichen gegen die Sorgen, die garben. Sterbegelände können nur alleine Sterbehilfe sein.

Wie wollen Sie die Hospizbewegung im Saarland unterstützen?

Als Schirmherrin ist es in erster Linie meine Aufgabe, der Hospizbewegung Kraft meines Amtes und der Öffentlichkeitsarbeit zu geben. Ich werde mich für den Saarländischen und Saarländers zu wecken. Dies kann vor allem geschehen durch öffentliche Aufträge für die Hospizbewegung. Meine Aufgabe ist, in Politik und Ge-

setztlich Lobbyist der Hospizbewegung zu sein.

Müssen nicht für die Hospizarbeit wesentlich mehr Mittel, der Verfügung gestellt werden?

Die Hospizarbeit trifft in der Frage der Erhaltung und finanzieller Unterstützung noch auf unzureichende Mittel. Mit zunehmender Verbreitung des Hospizgedankens sollte dies auch Eingang in die Systeme der Versicherungen und der Sozialen Dienste.

Info

Informationen über christliche Hospize im Saarland bei: Hildegard Bynckum, Diözesan-Caritasverband, Telefon: 06 81 1 14 92 8 00 und zur Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland bei Paul Herstein, Telefon: 06 81 9 27 00 13.

2002

28.01.2002

Annegret Kramp-Karrenbauer übernimmt die Schirmherrschaft

01.01.2002

Die Förderung der ambulanten Hospize durch die Krankenkassen (§39a Abs.2 SGB V) tritt in Kraft

25.10.2002

1. Saarländischer Hospiztag: „In Würde sterben“

Regina Görner (Ministerin für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales im Saarland von 199-2004) und Josef Hecken (Staatsekretär unter Regina Görner) bringen die Förderung für die Strukturentwicklung der Ambulanten Hospize im Saarland auf den Weg

1. Geschäftsstelle der LAG Hospiz Saarland am Ludwigsplatz 5 in Alt-Saarbrücken

Der ambulante Hospiz Dienst St. Josef
Neunkirchen wird Mitglied

Das Ambulante Hospiz- und Palliativbe-
ratungszentrum Saarlouis wird Mitglied

Die Hospizgruppe Schwalbach
wird Mitglied

Die Palliativstation des Caritasklinikums
Saarbrücken eröffnet und wird Mitglied

Das Caritaszentrum Saarpfalz –
Ambulantes Hospiz wird Mitglied

2003

01.03.2003

Die Homepage LAG Hospiz Saarland e. V.
geht ins Netz

Der Hospizverein St. Nikolaus Rehlingen-
Siersburg wird Mitglied

2004

02.10.2004

2. Saarländischer Hospiztag:
„Einfühlende Kommunikation
in der Hospizarbeit“

Die LAG Hospiz Saarland erhält einen
PKW als Spende des Sparvereins

2005

12.11.2005

Informationsveranstaltung zum Thema
„Palliativmedizin“ mit Herrn Minister
Hecken

06.10.2005

Fachkongress zu dem Thema
„Pflegekompetenz im Europa von morgen“

2006

Start des Projektes zur Implementierung
der Hospizarbeit und Palliativberatung
in die stationäre Altenhilfe im Landkreis
St. Wendel

Das Land startet das Modellprojekt
„Kompetenznetz Hospiz- und Palliative
Care im Saarland“ in enger Anbindung
an die LAG Hospiz Saarland

07.10.2006

3. Saarländischer Hospiztag:
„Vernetzung in der Hospizarbeit“

Start der Integrierten Palliativversorgung
des St. Jakobus Hospizes im Regional-
verband Saarbrücken

2007

Am 02.01. bezieht die Geschäftsstelle der LAG Hospiz Saarland ein Büro im St. Michael Krankenhaus in Völklingen

Der Ambulante Hospiz-Dienst Saar Ottweiler (IGSL) wird Mitglied



01.04.2007

§ 37b und 132d SGBV treten in Kraft (Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung)

Foto: Landesfest, Ute Seibert

2008

Erste Projektwoche „Hospiz macht Schule“ in der Ganztagsgrundschule Vogelsang Saarlouis



Foto: Erste Schulung der Ehrenamtlichen im Projekt Hospiz macht Schule

28.11.2008

4. Saarländischer Hospiztag: „Ist „gutes“ Sterben messbar? Qualität in der Palliativmedizin und Hospizarbeit“

2009

01.01. 2009

Start der Interregionalen Weiterbildungsakademie Palliative Care (IWAP)



Foto: v.l.n.r. Malu Dreyer, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen RLP, Marie-Josée Jacobs, Familienministerin Luxemburg, Wolfgang Schild, Staatssekretär Ministerium für Justiz, Arbeit, Gesundheit und Soziales Saarland, Jean-Paul Lehnert, Präsident von Omega 90, Thomas Montag

Die Palliativstation am Klinikum Merzig der SHG wird Mitglied

Der Fachbereich Palliativmedizin des Marienkrankenhauses St. Wendel wird Mitglied

Umzug der Geschäftsstelle in die Rosenstraße 31, Saarbrücken

Die LAG Hospiz Saarland erhält zwei Fahrzeuge des Sparvereins

Foto: Klaus Aurnhammer und Susanne Burkhardt bei der Autoübergabe



2010

01.10.2010

Start der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung im Saarland

02.10.2010

5. Saarländischer Hospiztag:
„Jeder stirbt seinen eigenen Tod –
Selbstbestimmung am Lebensende“

2011

08./09.09.2011

Die LAG Hospiz Saarland ist mit einem Infostand auf dem Palliativkongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin vertreten.

2012

Das Zentrum für Palliativmedizin und Kinderschmerztherapie des Universitätsklinikums des Saarlandes wird Mitglied

Die palliative Kriseninterventionseinheit Marienhausklinik St. Josef Kohlhof für schwerkranke Kinder und Jugendliche wird Mitglied

27.10.2012

6. Saarländischer Hospiztag:
„Der alte Mensch und sein Sterben“

2013

Das SAPV-Team Kinder wird Mitglied

Das SAPV-Team Neunkirchen/
St. Wendel wird Mitglied

Das SAPV-Team Regionalverband/
Saarpfalzkreis wird Mitglied

Der Hospizverein Saarpfalz e. V.
wird Mitglied

Der Kinderhospizdienst Saar
wird Mitglied

Bedarfsanalyse: Stellungnahme zum
mittelfristigen Bedarf der Hospiz- und
Palliativversorgung im Saarland

2014

Das SAPV-Team Saarschleife
wird Mitglied

Das Caritas SeniorenZentrum Haus
am See wird Mitglied

Das Hospiz St. Barbara Bous
wird Mitglied

11.07.2014

Konstituierende Sitzung der Experten-
runde Hospiz- und Palliativversorgung
im Saarland

08.11.2014

7. Saarländischer Hospiztag:

„Ach, wenn ich doch nur sterben könnte –
Würde und Sinn am Lebensende“

Unterzeichnung der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland durch die Schirmherrin der LAG Hospiz Saarland und Ministerpräsidentin des Saarlandes Annegret Kramp-Karrenbauer und durch die Oberbürgermeisterin der Stadt Saarbrücken Charlotte Britz



Foto: v.l.n.r.: Charlotte Britz, Annegret Kramp-Karrenbauer, Wolfgang Mischo, Dietrich Würdehoff

2015

Start des Modellprojektes Allgemeine Ambulante Palliativversorgung (AAPV) im Landkreis St. Wendel

08.12.2015

Das Gesetz zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland tritt in Kraft

2016

Das Fliedner Hospiz Neunkirchen wird Mitglied

29.10.2016

8. Saarländischer Hospiztag:

„Endlich sorgen – Das Leben im Spannungsfeld von bürgerschaftlichem Engagement und bezahlter Kassenleistungen“



Foto: Hospiztag 2016

2017

06.09.2017

Psychosoziale Belastungssituationen in der Pflegeberatung Schwerstkranker – ein Workshop für die saarländischen Pflegestützpunkte

07.11.2017

Gründungsveranstaltung des Netzwerkes Saarpfalz

2018

Vereinbarung nach § 39a SGB V über Art und Umfang sowie zur Sicherung der Qualität der stationären Hospizversorgung im Saarland

27.10.2018

9. Saarländischer Hospiztag:
„Störfall – Sterben im Krankenhaus“

2019

Der Palliativmedizinische Konsiliardienst im Klinikum Saarbrücken wird Mitglied

Das Hospizteam Illtal wird Mitglied

2020

Hospiz Christophorus wird Mitglied

10. Saarländischer Hospiztag:
„Hospizarbeit im Wandel der Zeit“

SAARLÄNDISCHE HOSPITZTAGE THEMEN 2002 – 2020

In Würde sterben

Einführende Kommunikation
in der Hospizarbeit

Vernetzung in der Hospizarbeit

Ist „gutes“ Sterben messbar?
Qualität in der Palliativmedizin
und Hospizarbeit

Jeder stirbt seinen eigenen Tod –
Selbstbestimmung am Lebensende

Der alte Mensch und sein Sterben

Ach, wenn ich doch nur sterben könnte –
Würde und Sinn am Lebensende

Endlich sorgen – Das Leben im Spannungsfeld von bürgerschaftlichem Engagement und bezahlter Kassenleistungen

Störfall – Sterben im Krankenhaus

Hospizarbeit im Wandel der Zeit

20 Jahre Hospizarbeit im Saarland

WAS HABEN WIR ERREICHT?

In den zwanzig Jahren ihres Bestehens hat die LAG Hospiz Saarland e. V. die Versorgung und Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Menschen und ihrer Angehörigen im Saarland erheblich verbessern können. Die Aufstellung einer saarlandweit flächendeckenden Hospiz- und Palliativversorgung im ambulanten wie im stationären Sektor war stets eine wichtige Zielrichtung.

Sehr früh begann die Entwicklung von Befähigungskursen für die qualifizierte ehrenamtliche Sterbebegleitung und mit den Pflegekassen wurden Verhandlungen geführt. Die erfolgreiche Verhandlungsführung mündete in einer einzigartigen und für ganz Deutschland modellhaften Regelung zum § 45 SGB XI. Denn ab September 2001 und bis heute werden die Kosten für die Qualifizierungskurse der ehrenamtlichen Hospizhelfe-



rinnen und -helfer im Saarland von den Pflegekassen übernommen.

Ein weiterer Schritt wurde im Jahr 2002 mit der Etablierung ambulanter Hospizzentren in allen Landkreisen und im Regionalverband gegangen. Damals entwickelte die LAG Hospiz Saarland e. V. ein landesweites Strukturentwicklungskonzept für die ambulante Hospizarbeit, das in Zusammenhang mit der Krankenkassenförderung ambulanter Dienste gemäß § 39a Abs. 2 SGB V und einer Förderung der Landesregierung umgesetzt wurde. Die Maßnahmen zur Strukturentwicklung wurden von der Landesregierung maßgeblich unterstützt. Als der Gesetzgeber im Jahr 2007 mit dem § 37 b SGB V einen Rechtsanspruch auf Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung fest schrieb, wurde ein weiteres Versorgungselement geschaffen, das die ambulante



palliativmedizinische und -pflegerische Versorgung von schwerstkranken und sterbenden Menschen in der Struktur ergänzte. Zur saarlandweit flächendeckend ab dem Jahr 2010 eingeführten SAPV hatte die LAG Hospiz Saarland e. V. im Vorfeld ebenfalls ein Umsetzungskonzept entwickelt und konnte als erstes Bundesland überhaupt für alle palliativ erkrankten Patienten im Saarland dieses Versorgungsangebot sicherstellen.

In den vergangenen Jahren unterstützte die LAG Hospiz Saarland e. V. die Weiterentwicklung der Allgemeinen Ambulanten Palliativversorgung (AAPV). Dabei hat sie vor allem den Ausbau der regionalen Versorgung und Vernetzung hospizlicher und palliativer Strukturen mit anderen Strukturen des Gesundheitswesens im Blick.

Der Vorstand ist ein anerkannter, kompetenter und gefragter Ansprechpartner auf Landes- und Bundesebene für politische Gremien, Krankenkassen und Verbände und seit dem Jahr 2018 vertreten im Landespflegeausschuss.

In der Vergangenheit wurden zahlreiche Fortbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche in der Hospiz- und Palliativarbeit organisiert. Mit der Unterstützung der Mitglieder der LAG Hospiz Saarland e. V. wächst die Bekanntheit der Hospizbewegung und mehr und mehr Menschen engagieren sich zum Wohl Schwerstkranker und Sterbender haupt- und ehrenamtlich in der Hospizarbeit.

20 Jahre Hospizarbeit im Saarland

PROJEKT: HOSPIZ MACHT SCHULE

Das Projekt „Hospiz macht Schule“ kam im Jahr 2008 ins Saarland. In den Jahren ab 2005 hatte die Hospizbewegung Düren e. V. in Zusammenarbeit mit der BAG Hospiz (heute DHPV) im geförderten Rahmen eines Bundesmodellprogramms das Konzept für die Projektwoche für Grundschülerinnen und -schüler ab der 3. Klasse entwickelt.

Das Projekt sieht vor, dass sechs speziell für das Projekt geschulte, ehrenamtliche Hospizhelferinnen und -helfer den Vormittagsunterricht in einer 3. oder 4. Grundschulklasse für eine Woche gestalten. Die Ehrenamtlichen malen und basteln mit den Kindern. Sie lesen vor, besprechen Bilder und Geschichten. Sie sprechen mit den Kindern über krank sein, über das Sterben und darüber was mit den verstorbenen Menschen geschieht. Auch die Themen Trauer, Verlust und Abschied haben in der Projektwoche ihren Platz. Neben Aktionen in der gesamten Gruppe arbeiten die Hospizhelfer mit fünf bis sechs Kindern in einer konstanten Kleingruppe während der ganzen Woche zusammen. Jeder Tag steht unter einem besonderen Aspekt und



baut auf dem vorangegangenen Tag auf. Folgende Themen werden behandelt:

1. Tag: Werden und Vergehen,
Wandlungserfahrung
2. Tag: Krankheit und Leid
3. Tag: Sterben und Tod
4. Tag: Vom Traurig-Sein
5. Tag: Trost und Trösten – Abschlussfest

Das Projekt „Hospiz macht Schule“ schafft behutsam und kindgerecht einen Raum, in dem Themen, die sonst vermieden werden, zugänglich und besprechbar sind. Denn individuelles Leid, Sterben und Tod sind – trotz ihrer alltäglichen Präsenz in den Medien – in unserer Gesellschaft nach wie vor tabuisiert. Viele Familien sind wenig geübt darin über diese Themen zu sprechen. Aber viele Kinder machen bereits im Alter zwischen 4 und 9 Jahren die Erfahrung eines schmerzlichen Verlustes – Großeltern, Urgroßeltern oder ein Haustier stirbt.

Die Projektwoche holt nun die Kinder dort ab, wo sie stehen und erlaubt auf sanfte Weise eine Annäherung an schwierige Themen. Dazu kommt, dass Kinder im Grundschulalter neugierig sind und an den Geheimnissen von Leben und Tod höchst interessiert. Sie haben die





ausschließende Haltung der Gesellschaft noch nicht verinnerlicht. Durch „Hospiz macht Schule“ wird ihre Kritikfähigkeit an gesellschaftlichen Positionen geschult. In der Projektwoche werden Kinder mit den Themen schwere Krankheit, Tod und Sterben, Trauer, Trost und Abschied nicht alleine gelassen. Die Kinder erhalten in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit, all ihre Fragen zu stellen und so wahrheitsgemäß wie möglich beantwortet zu bekommen. Dabei gehen die qualifizierten Ehrenamtlichen spielerisch, phantasievoll und behutsam vor. Die qualifizierten Hospizmitarbeiter haben jahrelange Erfahrung im Umgang mit diesen sensiblen Themen, sie sind ausgebildet und kompetent die Fragen der Kinder zu beantworten.

Die LAG Hospiz Saarland e. V. organisiert in Zusammenarbeit mit den ambulanten Hospiz- und Palliativeinrichtungen vor Ort die Projektwochen in den Grundschulen. Seit dem Jahr 2008 wurden 61 Projektwochen an verschiedenen saarländischen Grundschulen durchgeführt. Die LAG Hospiz Saarland e. V. organisiert regelmäßig Inhouse-Schulungen im Projekt „Hospiz macht Schule“ zur Vorbereitung ehrenamtlicher Hospizmitarbeiterinnen und -mitarbeiter auf die Projekt-

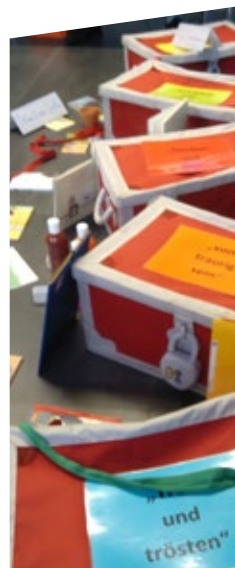
wochen. Dadurch stehen der LAG Hospiz derzeit über 50 ehrenamtliche Hospizhelferinnen und -helfer zur Durchführung von Projektwochen zur Verfügung.

HOSPIZ MACHT SCHULE IST HEUTE EIN BUNDESWEITES NETZWERK.

Träger ist die Bundeshospizakademie gGmbH. Bundesweit wurden bisher durch 300 Hospizeinrichtungen in ca. 330 Grundschulen etwa 650 Projektwochen durchgeführt. Das heißt etwa 15.000 Kinder konnten bis Anfang 2018 von dem Projekt profitieren. Rund 2500 Ehrenamtliche waren bundesweit im Einsatz.

In den Grundschulen stößt das Projekt bei Schülern und Schülerinnen, Lehrpersonen und Eltern auf eine breite Resonanz und ist ein fester Bestandteil im Stundenplan vieler Schulen geworden. Gerade deshalb sind weitere Inhouse-Schulungen mit größerem Angebot in Planung.

„Hospiz macht Schule“ bietet hervorragende Möglichkeiten, die Themen der Hospizarbeit in die Familien zu tragen und gleichzeitig einem Bedürfnis der Kinder gerecht zu werden. Und es hat deshalb einen besonders großen Stellenwert für die Arbeit der LAG Hospiz.



20 Jahre Hospizarbeit im Saarland

CHARTA ZUR BETREUUNG SCHWERST- KRANKER UND STERBENDER MENSCHEN IN DEUTSCHLAND

„Aus der „Charta“ ist eine umfassende – und alle gesellschaftlichen Bereiche berührende – nationale Strategie entstanden, mit dem Ziel, die Wahrung der Würde eines jeden Menschen in der letzten Lebensphase im gesellschaftlichen und politischen Bewusstsein zu verankern und ein Sterben unter menschenwürdigen Bedingungen zu ermöglichen. Trotz aller Anstrengungen die Covid-Gefahr zu besiegen, berührt die Krise in besonderer Weise die von der Charta dazu entwickelten Prinzipien.“

Zitat: Prof. Dr. Christof Müller-Busch, Prof. Dr. Friedemann Nauck und Prof. Dr. Raymond Voltz in der Zeitschrift für Palliativmedizin 2020; 21(03), S. 99-100

Die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutsch-

land feiert in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. Sie wurde in einem etwa zwei Jahre andauernden intensiven Arbeits- und Diskussionsprozess vom Deutschen Hospiz- und Palliativ Verband (DHPV) gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) und der Bundesärztekammer entwickelt.

Über 150 Experten aus Gesundheitssystem und Gesellschaft stellten ihr Wissen in kooperativem Miteinander zur Verfügung, so dass im August 2010 die Charta mit ihren fünf Leitsätzen im Konsens verabschiedet werden konnte. Mit der Charta wurde also ein Instrument geschaffen, das die Vorstellungen für eine Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland auf einen breiten Konsens stellte und in dessen Zentrum die Rechte und Bedürfnisse schwerstkranker und sterbender Menschen stehen. Sie ist verbunden mit gemeinsamen Handlungsoptionen und einer Selbstverpflichtung zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in der Zukunft. Inzwischen sind in Deutschland mehr als 2300 Organisationen und Institutionen (davon 39 im Saarland) und mehr als 27.000 Einzelpersonen der Charta beigetreten.

Die Leitsätze der Charta bilden umfassend sowohl politische als auch gesellschaftliche Dimensionen der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland ab. Ihre Ziele gelten heute mehr denn je.

LEITSATZ 1**GESELLSCHAFTSPOLITISCHE
HERAUSFORDERUNGEN –
ETHIK, RECHT UND ÖFFENTLICHE
KOMMUNIKATION**

Die Charta und die ihr Beigetretenen setzen sich dafür ein, Sterben unter würdigen Bedingungen zu ermöglichen, d.h. den Willen des Sterbenden zu achten, gesellschaftliche (rechtliche) Rahmenbedingungen zu fördern und Bestrebungen nach einer Legalisierung der Tötung auf Verlangen durch die Perspektive der Fürsorge und des menschlichen Miteinanders entgegenzuwirken.

LEITSATZ 2**BEDÜRFNISSE DER BETROFFENEN –
ANFORDERUNGEN AN DIE VERSOR-
GUNGSTRUKTUREN**

Die Charta und die ihr Beigetretenen setzen sich dafür ein, dass Versorgungsstrukturen vernetzt und bedarfsgerecht für betroffene Menschen jeden Alters in hoher Qualität weiterentwickelt werden und dass alle Betroffenen Zugang erhalten.

LEITSATZ 3**ANFORDERUNG AN DIE
AUS-, WEITER- UND FORTBILDUNG**

Die Charta und die ihr Beigetretenen setzen sich dafür ein, dass der Umgang mit schwerstkranken und sterbenden Menschen thematisch differenziert und spezialisiert in die Aus-, Weiter- und Fortbildung

der Beteiligten in den verschiedensten Bereichen integriert wird.

LEITSATZ 4**ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN
UND FORSCHUNG**

Die Charta und die ihr Beigetretenen setzen sich dafür ein, dass die interdisziplinäre Forschung weiterentwickelt wird und dass der Wissenstransfer in die Praxis gewährleistet wird, um die Versorgung der schwerstkranken und sterbenden Menschen kontinuierlich zu verbessern.

LEITSATZ 5**DIE EUROPÄISCHE UND
INTERNATIONALE DIMENSION**

Die Charta und die ihr Beigetretenen setzen sich dafür ein, dass eine internationale Vernetzung von Organisationen und Forschungsinstituten und anderen in der Hospiz- und Palliativversorgung Tätigen stattfindet und dass ein kontinuierlicher und systematischer Austausch möglich ist, um aus den Erfahrungen anderer zu lernen und selbst Lernimpulse zu geben.

Mit der Weiterentwicklung von 2011 bis 2013 ging es in der sogenannten Charta-Phase II vor allem darum, die Charta einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und möglichst viele Unterstützer zu gewinnen. Damit sollte der nächste Schritt, nämlich die Charta in eine Nationale Strategie zu überführen ermöglicht werden.

An die Charta-Phase II schloss sich von 2013 bis 2016 die Charta-Phase III an, in der es nun darum ging, die Leitsätze der Charta im Rahmen einer Nationalen Strategie umzusetzen, d.h. jeder Betroffene sollte unabhängig von seiner Erkrankung, seiner persönlichen Lebenssituation oder des Versorgungsortes eine qualitativ hochwertige palliative und hospizliche Versorgung erhalten.

Im Oktober 2016 wurde die Charta-Phase III mit einer Handlungsempfehlung im Rahmen einer Nationalen Strategie abgeschlossen. Um die Inhalte der Handlungsempfehlung nachhaltig ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu transportieren wurde die Koordinierungsstelle für Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland gegründet.

Eine detaillierte Beschreibung der Leitsätze findet sich in der „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ und kann auf der Internetseite der Charta unter www.charta-zur-betreuung-sterbender.de heruntergeladen werden.

20 Jahre Hospizarbeit im Saarland

DAS HOSPIZ- UND PALLIATIV- GESETZ

Das am 8. Dezember 2015 in Kraft getretene Gesetz zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland, kurz Hospiz- und Palliativgesetz (HPG) genannt, zielt auf die besser koordinierte und qualifizierte Versorgung schwerstkranker Menschen. „Schwerkranke Menschen sollen überall dort gut versorgt sein und begleitet werden, wo sie die letzte Phase ihres Lebens verbringen – ob zu Hause, im Pflegeheim, im Hospiz oder Krankenhaus.“¹

Das HPG greift mit seinen 5 Artikeln in eine Reihe bereits bestehender Gesetze des SGB V, des SGB XI und in das Krankenhausfinanzierungsgesetz sowie das Krankenhausentgeltgesetz ein und nimmt dort Veränderungen vor. Zunächst stellt das Gesetz klar „zur Krankenbehandlung gehört auch die palliative Versorgung der Versicherten“ (Art. 1, Abs. 1) und bekräftigt damit den Rechtsanspruch auf palliative Versorgung. Das Gesetz bezieht darüber hinaus die Sterbebegleitung explizit in die Pflege mit ein (Art. 3, Abs. 1) und legt die ambulante Palliativversorgung als zusätzlichen Regelanspruch der häuslichen Krankenpflege fest.

Außerdem bestimmt das HPG beispielsweise eine Verbesserung der Finanzierung der stationären und der ambulanten Hospize. Es schafft Anreize, um die Palliativversorgung in den Krankenhäusern und Pflegeheimen zu verbessern. Pflegeeinrichtungen werden verpflichtet mit Hospizdiensten und Ärzten zusammen zu arbeiten. Es gibt Maßnahmen zur Förderung der Netzwerkarbeit, in die alle an der Versorgung von sterbenden Menschen beteiligten Berufsgruppen eingebunden werden. Insbesondere in strukturschwachen Regionen soll der Ausbau der palliativen Versorgungsangebote gefördert werden.

Das Gesetz enthält eine Vielzahl von Maßnahmen zur Förderung eines flächendeckenden Ausbaus der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland. Dazu gehört auch die Qualitätssicherung in der stationären und ambulanten Hospiz- und Palliativversorgung.

Ein besonders wichtiger Aspekt für die ambulante Hospiz- und Palliativversorgung ist im Gesetz die Einführung der besonders qualifizierten und koordinierten palliativmedizinischen Versorgung durch Vertragsärzte. Dabei geht es um die Verbesserung der Allgemeinen Ambulanten Palliativversorgung (AAPV), einer palliativen Versorgung zu Hause für Menschen, die keinen Anspruch auf die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung

haben. Die besondere Herausforderung dieser gesetzlichen Regelung liegt in der Koordination einer optimalen, den Wünschen und Bedürfnissen des Betroffenen und der ihm nahestehenden Menschen individuell angepassten Versorgung. Das bedeutet, dass neben dem Hausarzt, Pflegedienst und Hospiz eine Reihe weiterer Leistungen und Berufsgruppen aus der Krankheitsversorgung integriert werden müssen wie z. B. Physiotherapeut, Facharzt, Sozialarbeit, Seelsorge, Ehrenamt u.v.m. Der Aufbau von Netzwerken, in denen alle an der Versorgung Beteiligten koordiniert und abgestimmt die Begleitung und Versorgung gewährleisten, ist dringend erforderlich.

Das HPG bietet für die Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland ein großes Potential für Verbesserung und Entwicklungsmöglichkeiten. „Der Gesetzgeber hat den Rechtsanspruch auf Palliativversorgung und den Leistungsanspruch auf pflegerische Maßnahmen der Sterbebegleitung bekräftigt mit dem Ziel, eine Rechtsgrundlage zu schaffen, die Partner im Gesundheitswesen verpflichtet, bei allen Leistungen die Belange Schwerkranker und Sterbender zu berücksichtigen und darüber hinaus auch die notwendigen Versorgungsstrukturen in der AAPV zu entwickeln und zu etablieren.“²

1) zitiert nach dem Flyer zum HPG des Bundes Gesundheitsministeriums www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Gesundheit/Flyer_Poster_etc/Hospiz-_und_Palliativgesetz.pdf; 2) Aus der Stellungnahme der Fachgruppe Ambulante Palliativversorgung des DHPV vom 06.06.2016, S. 28.

20 Jahre Hospizarbeit im Saarland

WAS IST NOCH ZU TUN?

Obwohl die Hospiz- und Palliativarbeit im Saarland in Bezug auf Angebot, Versorgung der Patienten, Vernetzung, Aktivitäten, Bekanntheit und Strukturentwicklung im bundesweiten Vergleich eine vorbildliche Stellung hat, dürfen die Bemühungen um ihre weitere Bekanntheit sowie die Differenzierung und der Ausbau des Versorgungsangebotes vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen nicht nachlassen:

An erster Stelle steht der saarlandweite Ausbau von Netzwerkstrukturen und die Verselbstständigung von Versorgungsprozessen in der Allgemeinen Ambulanten Palliativversorgung (AAPV) nach dem Vorbild des Modellprojektes im Landkreis St. Wendel.



Das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zur Zulässigkeit des assistierten Suizids stellt die Gesellschaft wie die Hospizbewegung vor neue Herausforderungen. Noch mehr als bisher muss es darum gehen, dass auch eine wirkungsvolle Hospiz- und Palliativversorgung sichergestellt wird, dass das Sterben als Teil des Lebens begriffen wird, das weder beschleunigt noch verzögert werden muss.

Die seit Jahren anhaltend steigende Nachfrage nach Hospiz- und Palliativversorgung erfordert die Gewinnung von Menschen, die bereit sind sich ehrenamtlich in der Hospizarbeit zu engagieren. Die ehrenamtliche Arbeit ist in vielen Bereichen der Gesellschaft begehrt und hier braucht die Hospizarbeit neue attraktive Konzepte.

VERGANGENHEIT GEGENWART ZUKUNFT

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass einerseits die Wertschätzung für die Pflege, auch für die Palliativpflege, nicht nur symbolisch sein darf. Andererseits wurden durch die Pandemie die Grenzen der ehrenamtlichen Arbeit für die Hospizarbeit spürbar. Denn die ambulanten Hospizdienste wurden in ihrer zentralen Tätigkeit eingeschränkt. Doch auch die stationären Hospize waren durch z.B. rigide Besuchsregelungen in ihren Möglichkeiten den Wünschen und Bedürfnissen der sterbenden Bewohner zu entsprechen stark beschnitten. Alle in der Hospiz- und Palliativversorgung engagierten Organisationen, Institutionen und Personen sind in dieser Situation gefordert, neue, kreative Lösungen zu finden, wie Sterbebegleitung auch in Zeiten von „social distancing“ auf

eine sinnvolle und bedürfnisorientierte Weise stattfinden kann. Keiner, der es nicht möchte, soll alleine sterben müssen.

Die Ausweitung der Hospiz- und Palliativversorgung als professionalisiertes Segment der Gesundheitswirtschaft etwa durch die Zulassung von mehr SAPV-Teams oder stationären Hospizen ist sinnvoll und notwendig, darf aber nicht dazu führen, dass die Hospizarbeit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verloren geht. Wir müssen jetzt und auch in Zukunft immer wieder die Bedürfnisse Schwerstkranker und ihrer Angehörigen in den Mittelpunkt sowohl ehrenamtlicher als auch professioneller, sowohl politischer als auch gesellschaftlicher Bemühungen stellen.

Mitglieder

AMBULANTER HOSPIZDIENST SAAR OTTWEILER (IGSL)

Der Ambulante Hospiz-Dienst Saar – Seit 15 Jahren im Dienst für Menschen auf dem letzten Lebensweg.

Im Herbst 2005 beschlossen eine Handvoll Menschen auf Initiative von Inge Gergen in Ottweiler eine Hospiz-Gruppe zu gründen. Frau Gergen, Mitbegründerin des ersten saarländischen Hospizes und damit ein „Urgestein“ in der ambulanten Begleitung Sterbender, nutzte dabei die engen Kontakte zu Dr. Paul Becker in Bingen.

Ihr Mentor, Dr. Becker, selbst „Hospiz-Pionier“ der ersten Stunde in Deutschland, empfahl und förderte die Gründung einer Regionalgruppe in der von ihm 1986 mitbegründeten „Internationalen Gesellschaft für Sterbebegleitung und Lebensbeistand e. V.“.



Die IGSL-Hospiz e. V. mit Sitz in Bingen ist einer der ersten überregionalen Träger ehrenamtlicher Hospizarbeit in Deutschland. Sie ist organisiert in bundesweit 27 Regionalgruppen und Hospizinitiativen mit insgesamt weit über 3000 Mitgliedern. Zum Selbstverständnis der IGSL gehört es, nicht von Sterbebegleitung, sondern von Lebensbeistand zu sprechen. In diesem Sinne bildet sie im eigenen Bildungswerk Interessierte in vielen Bereichen der Betreuung Sterbender und Trauernder aus. Im vereinseigenen Verlag erscheinen zu vielen Aspekten der Hospiz-Arbeit Handreichungen und informative Bücher.

Der Ambulante Hospiz-Dienst Saar ist heute als Regionalgruppe der IGSL im Bewusstsein der Öffentlichkeit angekommen und auch überregional bekannt und



nachgefragt. Unterstützt durch zahlreiche öffentliche und private Spender bietet das kleine, aber sehr aktive Team von Ehrenamtlichen in Ottweiler neben dem Beistand auf dem letzten Lebensweg auch jährliche Kurse für Interessierte an der amb. Hospizarbeit an. Ein weiteres Standbein unserer Arbeit ist das Angebot einer frühzeitigen Vorsorge mit der „umfassenden Vorsorgemappe“ der IGSL, die dank ihrer kompetenten und vielfältigen Ausgestaltung sich großer Nachfrage erfreut.

Als neuestes Angebot bietet der AHD-Saar jeden Mittwochmorgen eine Demenzsprechstunde unserer 2. Vorsitzenden Frau Dr. Beate Bruce-Micah in unserer Geschäftsstelle in der Enggaß 10 an. Durch die Integration in die Seniorenarbeit der Stadt Ottweiler, durch die Mitglied-

schaft im Demenznetzwerk des Kreises Neunkirchen, durch unsere Kooperation mit dem Fliedner Hospiz Stiftung kreuznacher diakonie in Neunkirchen und durch unsere Kooperation mit den Ärzten und Seniorenheimen in Ottweiler ist es uns möglich unseren Dienst ganzheitlich und modern zu gestalten.

Wir danken der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz für die jahrzehntelange gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und das Aufgehobensein in einem starken Team hier im Saarland.

Wir wünschen dem gesamten Team in Saarbrücken weiterhin viel Glück und Tatkraft bei ihrer nicht immer leichten, aber nichtsdestotrotz wichtigen Aufgabe.

Mitglieder

AMBULANTES HOSPIZ ST. JOSEF NEUNKIRCHEN

Das Ambulante Hospiz St. Josef Neunkirchen wurde zwei Jahre nach der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland in Neunkirchen gegründet.

Im Oktober 2002 hat das damalige St. Josef Krankenhaus, heute die Marienhausklinik St. Josef Kohlhof, und seine Kooperationspartner, dem St. Jakobus Hospiz in Saarbrücken, dem Caritasverband Schaumberg-Blies und der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Trier, mit der Arbeit in der Stadt und dem Landkreis Neunkirchen begonnen.

Schon 2003 wurde der Landkreis Neunkirchen als weiterer Kooperationspartner aufgenommen.

Gab es zu Beginn nur eine hauptamtliche Hospizfachkraft und 3 ehrenamtliche Hospizhelferinnen für die Begleitung der schwerkranken und sterbenden



Menschen, so ist der Dienst mittlerweile enorm gewachsen.

Heute sind 7 hauptamtliche Hospizfachkräfte und über 50 ehrenamtliche Hospizhelferinnen und Hospizhelfer im Einsatz.

In all diesen Jahren wurden wir immer sehr tatkräftig von Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz unterstützt. Sie vertritt unsere Interessen im Gesundheitswesen und bei vielen anderen Belangen.

Sie unterstützt uns bei der Krankenkassenförderung, bei Fortbildungen und Projekten wie zum Beispiel „Hospiz macht Schule“. Auch bei der Öffentlichkeitsarbeit, bei Arbeitskreisen und bei allen Interessen des Ehrenamtes ist sie behilflich.



Das Ambulante Hospiz St. Josef Neunkirchen gratuliert der LAG Hospiz zu ihrem 20-jährigen Bestehen, verbunden mit unserem Dank für die geleistete Arbeit in dieser Zeit.

Wir wünschen dem Vorsitzenden Herrn Paul Herrlein, dem gesamten Vorstand und den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle alles Gute und weiterhin viel Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit.

AMBULANTES HOSPIZ ST. MICHAEL VÖLKLINGEN

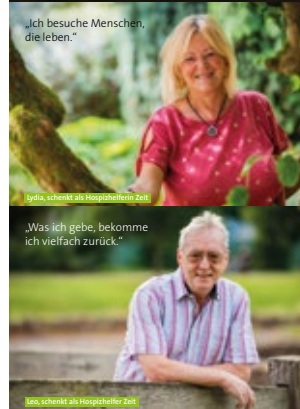
Wir blicken heute zurück auf die Entwicklung des Ambulanten Hospiz St. Michael, das Menschen mit lebenslimitierenden Erkrankungen im Bereich Völklingen, Warndt, Püttlingen, Riegelsberg und Heusweiler unterstützt.

Bereits 1999 startete, aus bürgerschaftlichem Engagement heraus, die ehrenamtliche Hospizgruppe St. Michael, um palliativ erkrankte Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten.

Geleitet und koordiniert wurde die Gruppe damals von Gisela Nanno. Hieraus entstand 2004, mit der ersten hauptamtlichen Mitarbeiterin Heike Steuer, das Ambulante Hospiz St. Michael.

Unter der Trägerschaft des St. Jakobus Hospiz und dem damals noch bestehenden St. Michael Krankenhaus in Völklingen konnte der Hospizdienst durch Frau Steuer

„Am Ende zählen nicht die Unterschiede sondern unsere Gemeinsamkeiten.“



nun, neben der wertvollen ehrenamtlichen Arbeit, die bis heute nichts an Bedeutung verloren hat, auch erstmals eine palliativ-pflegerische Beratung anbieten.

Unterstützt wurde Frau Steuer zu Beginn von 14 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Als im Laufe der letzten Jahre die Zahl der zu begleitenden Menschen von 68 auf 327 stieg und auch der Bedarf und die Bedürfnisse der Patienten und Zugehörigen zunahm, musste und konnte das Ambulante Hospiz St. Michael durch die Einstellung neuer hauptamtlicher Mitarbeiter reagieren.

So bereichert Frau Judith Schreiner bereits seit 2011 als weitere Pflegefachkraft das Team.

Seit dem Jahr 2017 erweitert Frau Marie-Katrin Schroden als Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin die Kompetenzen des



Hospizdienstes, der seither auch in sozialleistungsrechtlichen Fragen unterstützen kann. Die Altenpflegerin Frau Christine Serf komplettiert seit November 2019 das hauptamtliche Team.

Doch bei aller Fachkenntnis der hauptamtlichen Mitarbeiter wäre das Ambulante Hospiz St. Michael nicht das, was es heute ist, könnte es sich nicht auf das herausragende Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiter verlassen.

Als Besonderheit des Ambulanten Hospiz St. Michael sind alle Ehrenamtlichen geborene Mitglieder des 1999 gegründeten Fördervereins, damit Förderungen ganz nah an den Bedürfnissen der Patienten und aller Mitarbeiter des Ambulanten Hospizes unkompliziert und direkt ankommen.

Mittlerweile bereichern 59 Ehrenamtliche den Hospizdienst mit ihren vielfältigen Talenten. Aus einer einstmals homogenen Gruppe hinsichtlich Alter und Vitae ist eine bunte Gruppe von Frauen und Männern geworden, die trotz unterschiedlichster Hinter- und Beweggründe eines eint: Die Bereitschaft, sich in diesem Ehrenamt zu engagieren und etwas zu geben.

Die Altersspanne unter den Ehrenamtlichen reicht heute von 25 bis zu 88 Jahren. Um diese Vielfalt auch nach außen zu zeigen hat sich das Ambulante Hospiz St. Michael letztes Jahr im Zuge des Welthospiztages dazu entschlossen ehrenamtliche Mitarbeiter fotografisch abzulichten.

So entstanden 9 Postkarten, die jeweils mit einem Portrait eines Ehrenamtlichen versehen war. Dazu kamen ganz persönliche Zitate dieser Mitarbeiter, was für sie die Tätigkeit im Umgang mit schwerstkranken und sterbenden Menschen ausmacht.

Diese eindrucksvolle und abwechslungsreiche Postkarten-Serie macht eins deutlich: Das Engagement, die Menschlichkeit und die unterschiedlichsten Beweggründe dieser Mitarbeiter in ihrer vollen Vielfalt, ohne die der Hospizdienst nicht das geworden wäre, was er heute ist.

Mitglieder

CARITAS SENIOREN- ZENTRUM – PALLIATIV- PFLEGERISCHES KOMPETENZ- ZENTRUM HAUS AM SEE

Als katholische Einrichtung und als palliativpflegerisches Kompetenzzentrum setzen wir uns, das Caritas Seniorenzentrum Haus am See (cts), besonders dafür ein, die Lebensqualität von Menschen bis zuletzt zu sichern und den Bewohner*innen sowohl ein erfülltes Leben, als auch ein würdiges Sterben zu ermöglichen. Palliative Care ist daher eine unserer wichtigsten Aufgaben und stellt einen der Schwerpunkte unserer Einrichtung dar. Aus diesem Grund ist es für uns selbstverständlich, als Einrichtung der Altenhilfe in der LAG Hospiz Saarland e. V. eingebunden zu sein.

Frühzeitig hat sich Haus am See auf die Herausforderungen des demografischen Wandels im Saarland eingestellt. Seit 2006 unterstützt und begleitet ein Team aus Fachpflegekräften und Experten unheilbar kranke Menschen im Sinne Cicely Saunders auf ihrem letzten Lebensweg. 2009 wurde die Arbeit als Modellprojekt vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Saarlandes gefördert.

Die Begleitungs- und Versorgungskonzepte stellen die betroffenen Menschen konsequent in den Mittelpunkt. Wesentlich sind dabei der Respekt vor dem Recht auf Selbstbestimmung und die Achtung ihrer Individualität. Die Begleitung und Einbindung von Angehörigen ist fester Bestandteil des Konzeptes. Christliche Werteorientierung, fachliches Wissen aus Palliativ- und Schmerzmedizin, professionelle palliative Pflege, Psychologie und Seelsorge werden sinnvoll miteinander verknüpft. Charakteristisch für die palliative Arbeit ist ein multiprofessionelles Team aus speziell qualifizierten Pflegekräften, Ärzten, Therapeuten und ehrenamtlichen Helfern, die gemeinsam dafür sorgen, dass die Bewohner des Hauses am Ende ihres Lebens bestmöglich versorgt sind. Die MitarbeiterInnen unterstützen und begleiten Betroffene und Angehörige einfühlsam und lassen sich in ihren Handlungen durch deren körperliche, psychische, soziale und spirituelle Bedürfnisse leiten. „Auch das Sterben ist eine Lebensphase und wir



versuchen, so viel Qualität in jedes Leben reinzupacken, wie nur möglich. Wir fragen nach den Träumen unserer Bewohner, versuchen, letzte Wünsche zu erfüllen. Wir sind nicht ein Haus des Trauerns und des Sterbens, sondern ein Haus voller Leben. Wir bejahen das Leben in vollen Zügen und betrachten das Sterben als einen Teil dieses Lebens, der einfach dazugehört“, sagt David Fitzpatrick, Qualitätsbeauftragter und Leiter Palliative Care. „Palliative Versorgung ist mehr als ein Tun, es ist eine Haltung, die mittlerweile unser ganzes Haus durchzieht“, ergänzt Einrichtungsleiterin Steffi Gebel.

Als erste Pflegeeinrichtung im Saarland erhielt das Caritas SeniorenZentrum Haus am See 2019 das Deutsche Palliativsiegel

für eine hohe Versorgungsqualität von Schwerstkranken und Sterbenden und bietet seit Februar 2019 eine Beratungsstelle für gesundheitliche Versorgungsplanung am Lebensende nach § 132g SGB V an.

Wir gratulieren der LAG Hospiz Saarland e. V. zu diesem besonderen Jubiläum, danken für das große Engagement in den vergangenen zwanzig Jahren und wünschen Ihnen weiterhin Kraft, Freude und Zuversicht für Ihre Arbeit.

Mitglieder

CHRISTLICHE HOSPIZHILFE IM LANDKREIS ST. WENDEL

Menschen ein Sterben in Würde zu ermöglichen und zu Tode Erkrankten und deren Angehörigen mit Rat und konkreter Hilfe beizustehen, war das Anliegen zur Gründung der Christlichen Hospizhilfe St. Wendel. Schon mehr als 20 Jahre gibt es im Nordosten des Saarlandes die Christliche Hospizhilfe (CHH).

Es waren ganz unterschiedliche Mitglieder sozialer Organisationen, die am 26. Juni 1997 nach längeren Vorverhandlungen den Christliche Hospizhilfe im Landkreis St. Wendel e. V. gründeten, die somit zweitältestes Mitglied der LAG Hospiz ist.

Das Miteinander von Arbeiterwohlfahrt (Kreisverband St. Wendel), Caritasverband (Region Schaumberg-Blies), evangelischen Kirchengemeinden (Gesamtkirchengemeinde St. Wendel, Kirchengemeinden Dörrenbach und Niederkirchen), katholischen Kirchengemeinden (Dekanat



St. Wendel), Lebenshilfe (St. Wendel), Marienhaus GmbH Waldbreitbach, Pflegeförderverein St. Wendel und Stiftung Hospital St. Wendel ist in der Form einmalig und fördert das Gelingen gemeinsamer Ziele in der Palliativ- und Hospizarbeit. Zu diesen Mitglieds-Institutionen der CHH St. Wendel kommen noch weit über 100 Einzelmitglieder.

Der Christliche Hospizhilfe St. Wendel e. V. ist zugleich 50%iger Gesellschafter des stationären Hospizes Emmaus in St. Wendel, das 1999 gegründet wurde.

Mittlerweile über 80 von der CHH ausgebildete Ehrenamtliche begleiten sterbensranke Menschen und deren Angehörige zu Hause, in Pflege- und Altenheimen, bei der Lebenshilfe, auf der Palliativstation des Marienkrankenhauses St. Wendel und im Hospiz Emmaus.



Vier Koordinatorinnen und eine Verwaltungskraft organisieren diese Tätigkeiten und kümmern sich um die Ehrenamtlichen. Ein ehrenamtlicher Vorstand leitet den Verein.

2019 wurden über 300 Familien begleitet und beraten.

Die CHH St. Wendel arbeitet in den Bereichen SAPV (Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung), AAPV (Allgemeine Ambulante Palliativversorgung), Pflege-Netzwerk St. Wendel, Palliativnetzwerk und Forum Hospiz mit unterschiedlichsten Partnern zusammen.

Hinzu kommen Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wie die Qualifizierungskurse für Ehrenamtliche, Trauerseminare, Hospiz macht Schule, Flyer an Ärzte und Apotheken, die Hospizlichtaktion und Kinoabende am Welthospiztag.

Ökumenische Gedenkgottesdienste für die Angehörigen der Verstorbenen und Theaterabende runden das Bild ab.

Das Engagement der Ehrenamtlichen unterstützt der Verein durch ein jährliches Dankeschön-Essen, ein Sommerfest und den Oasentag.

Für die Zukunft gilt es, neben der qualifizierten Fortführung all der vorgenannten Tätigkeiten, die AAPV zu stabilisieren. Die Vernetzung insgesamt, also das Zusammenspiel von Ärzten, Pflegediensten, Hospizhilfe, AAPV oder auch SAPV zu fördern und zu intensivieren ist die große Aufgabe, vor der wir in der nächsten Zeit stehen.

Gerhard Koepke

Vorsitzender der Christlichen Hospizhilfe
im Landkreis St. Wendel e. V.

Mitglieder

CHRISTLICHER HOSPIZKREIS SAARLOUIS

Der Christliche Hospizkreis Saarlouis e. V. gratuliert der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland e. V. zu ihrem 20-jährigen Bestehen. Wir freuen uns, dieses Jubiläum mit der LAG feiern zu können.

Der Christliche Hospizkreis ist der LAG seit ihrer Gründung eng verbunden. Er war an der Gründung mit beteiligt und hat an ihrem Aufbau mitgewirkt. Einige der Gründungsmitglieder des Hospizkreises waren auch aktiv in der LAG tätig. Dies hängt mit der Entstehung der Hospizarbeit im Saarland zusammen. Anfang der 90er Jahre regte Dr. Dietrich Wördehoff die Gründung eines Hospizvereins an. Im Jahr 1994 gründete sich dann der Christliche Hospizkreis Saarlouis. Zu den 25 Gründungsmitgliedern gehörten u. a. Dechant Anton Heidger, Pfarrer Jürgen Stengel, Dr. Georg Salbert, Hilde Sieger, Hanni Comtesse, Rosmarie Silvanus, Karl Getto, Anette Maurer, Helmut Fuhs, Dr. Marianne Jaschke und Schwester Charlotte Brieger.



Seit August 1995 ist der Christliche Hospizkreis ein eingetragener Verein. Die Mitglieder arbeiten ausschließlich ehrenamtlich. Besonderer Wert wurde von Anfang an darauf gelegt, dass die Hospizhelferinnen und Hospizhelfer gut geschult in den Dienst gehen und sie regelmäßig betreut und begleitet werden. Unter der Leitung von Dr. Wördehoff wurden erste Schulungen durchgeführt. Die Einsatzleitung für die Helferinnen und Helfer übernehmen zunächst Schwester Charlotte Brieger und Frau Anette Maurer. Den Vorsitz des Vereins übernahm Pastor Heidger, später dann Pfarrer Stengel, der auch im Vorstand der LAG tätig wurde. Als sich die politischen Rahmenbedingungen änderten, wurde es möglich hauptamtliche



Kräfte anzustellen. Gemeinsam mit dem Caritasverband für die Region Saar-Hochwald e. V. Saarlouis kam es am 1. Januar 2003 zur Gründung des Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungszentrum Saarlouis (AHPZ). Es wurde eine volle Stelle geschaffen, die mit Frau Petra Sebastian, danach mit Frau Christa Debrand besetzt wurde.

Inzwischen hat sich die Hospizarbeit auch im Kreis Saarlouis positiv weiterentwickelt und ausgeweitet. Daran hat die LAG großen Anteil. Sie hat sich für die Rechte schwerstkranker und sterbender Menschen eingesetzt.

Ebenso hat sie die Professionalität und Kompetenz innerhalb der Hospizarbeit

mit verbessert und daran mitgewirkt, dass die Hospizbewegung eine ganzheitliche Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen anbieten konnte, die ein Sterben in Würde zuhause ermöglicht. So konnte vielen Menschen in einer schweren Situation geholfen werden.

Wir wünschen der LAG und ihren Mitarbeitenden Gottes Segen für ihr weiteres Wirken und sagen Danke für die gute Zusammenarbeit.

Pfarrer Jörg Beckers
Vorsitzender

Mitglieder

FLIEDNER HOSPIZ NEUNKIRCHEN UND PAUL MARIEN HOSPIZ SAARBRÜCKEN

Das Paul Marien Hospiz wurde im Jahr 1996 von der Stiftung kreuznacher diakonie unter Mitwirkung der „Initiative zur Betreuung Schwerkranker und Ihren Angehörigen“, der AIDS-Hilfe Saar, der Krebsgesellschaft Saarland und der Kirchengemeinde St. Johann am Evangelischen Stadt Krankenhaus Saarbrücken eröffnet.

Das Paul Marien Hospiz war das erste stationäre Hospiz im Saarland. Neben den primär onkologischen Krankheitsbildern, waren hauptsächlich am Vollbild AIDS-Erkrankte, die im Paul Marien Hospiz Aufnahme gefunden haben.



Viele heute selbstverständliche gesetzliche Regelungen waren damals noch nicht in Kraft getreten. So mussten die Bewohner der sechzehn zur Verfügung stehenden Plätze noch einen Eigenanteil an der Finanzierung des Hospizplatzes leisten. Jeder Fall war ein Einzelfallentscheid der Kostenträger.

Die Unterstützung der politischen Akteure, wie Frau Wackernagel-Jacobs (ehem. Ministerin für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales) war den hospizlich-palliativen Initiativen gewiss. Auch auf Bundesebene waren sowohl die hospizlichen Vertreter (DHPV und DGP), politischen Vertreter als auch die Kostenträger bemüht die Rahmenbedingungen zu verbessern.



Mit Erfolg: Seit 2010 zahlen BewohnerInnen keinen Eigenanteil mehr. Die Träger der Einrichtung hingegen sind weiterhin mit einem Eigenanteil von fünf Prozent an der Finanzierung der Hospizplätze beteiligt. Der Grundstein für eine bundes- und landesweite Erweiterung der Hospizlandschaft war gelegt.

Um eine flächendeckende Versorgung und ein wohnortnahes Angebot im Landkreis Neunkirchen sicher zu stellen, eröffnete die Stiftung kreuznacher diakonie im Jahr 2016 das Fliedner Hospiz in Neunkirchen. Das Haus bietet Platz für acht Bewohner.

In unseren Hospizen begleiten die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden jährlich bis zu 180 Personen in Saarbrücken und 130 Personen in Neunkirchen, sowie ihre An- und Zugehörigen. Körperliche Belange stehen dabei nicht allein im Vordergrund. Wir gehen auf psychische, soziale und spirituelle Bedürfnisse ein und ermöglichen den Betroffenen einen würdevollen und selbstbestimmten Aufenthalt. Gemeinsam diesen Belangen gerecht zu werden und das Hospiz zu einem Ort des Lebens zu gestalten, ist das oberste Ziel. Das Leben in all seinen Facetten wahrzunehmen, wie ein Labyrinth, das im günstigsten Fall mehrere Ausgänge hat, sehen wir als unsere Mission.

www.kreuznacherdiakonie.de



Mitglieder

HOSPIZ CHRISTOPHORUS SCHMELZ

Das Hospiz Christophorus in Schmelz – Würdevolle Begleitung am Lebensende. Das Sterben gehört zum Leben. Das ist die Leitlinie des Teams des Hospiz Christophorus in Schmelz. Ziel unserer Versorgung ist es, Menschen in ihrer letzten Lebensphase würdevoll zu begleiten.

Mitte November 2019 öffnete das Hospiz Christophorus in Schmelz seine Türen. Das Hospiz liegt an zentraler Stelle am Schmelzer Rathausplatz. Der Vorsitzende des Fördervereins Herr Alfred Staudt sagte dazu: „Wir sind zufrieden mit dem jetzigen Standort, denn auch der Tod gehört mitten ins Dorf“. Mit dem Hospiz Christophorus in Schmelz runden wir das Angebot in den Landkreisen Merzig/Wadern und Saarlouis ab.

Das Hospiz Christophorus ist in Form einer gemeinnützigen GmbH organisiert. Frau Elke Schorr als Hospizleitung bringt jahrelange Erfahrung in der Versorgung von Palliativpatienten und unter anderem eine



Ausbildung zur Palliative Care Fachkraft mit. Elke Schorr: “Es ist für mich ein Herzensprojekt und ein Wunsch mein Wissen und meine Erfahrung an Menschen in Ihrer letzten Lebensphase weiterzugeben. In der Ausstattung der Einrichtung wurden von mir sehr viele Details mit viel Liebe bedacht. Wir möchten für unsere Gäste eine liebevolle und kompetente Umgebung schaffen, in der sie sich wieder wohlfühlen können.” Herr Dr. Schorr ist ausgebildeter Palliativmediziner und betreut seit langem im SAPV-Bereich schwerkranke Menschen. Dr. med. Peter Schorr: “Wenn Heilen nicht mehr möglich ist, so ist die Linderung von Schmerzen und weiteren Symptomen für mich ein besonderes Anliegen.“ Dr. Mike Packheiser führt



die laufenden Geschäfte mit der Verwaltung und ist Ansprechpartner für externe Partner.

Das Hospiz Christophorus verfügt über 12 Gästezimmer und 2 Besucherzimmer für Angehörige. Die Patientenzimmer sind alle Einzelzimmer mit eigener Nasszelle. Alle Zimmer sind mit warmen Farben und sehr hell eingerichtet. Daneben gibt es alle erforderlichen Funktionsräume. Ein würdig religions- und konfessionsneutral gestalteter „Raum der Stille“ kann von jedem Gast genutzt werden.

Die Versorgung berücksichtigt gleichermaßen die vier wesentlichen Bereiche der Bedürfnisse des Sterbenden: körperliche, psychische, soziale und geistig-seelische

Bedürfnisse, so dass ein Leben in Würde und Selbstbestimmung bis zuletzt möglich ist. Mit eingebunden sind immer auch Angehörige des Patienten. Sie bedürfen der besonderen Aufmerksamkeit unseres Teams und werden gestützt wie begleitet und gleichsam getragen durch die schwere Zeit des Abschiednehmens von einem wichtigen Menschen.

Wir stellen uns ganz individuell auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Gäste ein. Ein Beispiel erzählt eine Pflegerin: „Ein Gast wollte noch eine letzte Zigarette rauchen, wir haben ihn ganz nahe ans Fenster gefahren und ihm das ermöglicht. Das war ein ganz besonderer Moment. Für manche ist das nur eine Kleinigkeit, aber für diesen Mann war das so wertvoll“. Einem Mann, der noch nie das Meer gesehen hatte, sollte in Zusammenarbeit mit der Aktion „Wünschewagen“ auch das ermöglicht werden. Leider konnte er die Fahrt aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr antreten. Das Gefühl, gehört und geschätzt zu werden, wird ihm bleiben.

Dieses Gefühl möchten wir unseren Gästen auch in Zukunft bieten. Dazu möchten wir eine wichtige Säule hospizlicher Arbeit, das Ehrenamt, weiter ausbauen, denn der Bedarf an Hospizplätzen wird nach wie vor sehr groß sein.

Mitglieder

HOSPIZ EMMAUS ST. WENDEL

Unser stationäres Hospiz wurde im November 2000 als Bundesmodellprojekt gegründet. Wir sind Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saar e. V.

Der Name des Hospizes ist zurückzuführen auf die christliche Botschaft der Bibel. In der Emmaus-Geschichte begegnet Jesus seinen Jüngern. Sie erkennen ihn aber nicht.

Hospiz bedeutet: sich auf dem Weg befinden, eine Bleibe suchen - der Herr begleitet dich auf deinem Weg.

Der Name ist Leitlinie für unsere Arbeit und Trost zugleich für alle Menschen, die unsere Unterstützung suchen.

Im Hospiz Emmaus begleiten wir 10 schwerstkranke und sterbende Menschen in ihren letzten Lebenswochen. Ihnen und ihren Angehörigen wollen wir Sicherheit und Geborgenheit geben sowohl durch qualifizierte ärztliche und pflegerische Betreuung, als auch durch geschulte Begleitung in dieser schweren Zeit.



Das Hospiz Emmaus ist ein „Ort des Lebens“, in dem alle Dinge des Lebens Platz haben.

Hier wird Sterben als ein wesentlicher Teil unseres Lebens bewusst erlebt.

Die vielen Fragen, die sterbenskranke und trauernde Menschen bewegen, haben in einem vertrauensvollen Gespräch mit unseren Seelsorgerinnen, dem Psychosozialen Dienst und unseren Fachpflegekräften ihren Platz.

Zudem unterstützen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer die Pflegekräfte in ihrer Aufgabe zur Begleitung der Gäste und deren Angehörigen.

Durch die täglichen Visiten unseres Ärzteteams werden kontinuierliche Arztgespräche und eine sichere medizinische Versorgung gewährleistet.



Seit 2017 kommt unsere Besuchshündin Lucy, die seit neuestem von ihrer „Kolegin“ Bella unterstützt wird, regelmäßig zu den Hospizgästen. Für einen Moment treten Krankheit und Sorgen in den Hintergrund. Das Strahlen in den Augen der Hospizgäste zeigt uns, wie wertvoll der Besuch dieser Tiere ist.

Eine fortlaufende Vernetzung mit Hospizen, Palliativstationen, Kliniken, SAPV-Diensten und ambulanten Hospizdiensten wird weiterhin für uns ein wichtiger Bestandteil in der Versorgung von schwerstkranken Menschen sein.



„Du zählst, weil Du du bist und wirst bis zum letzten Augenblick Deines Lebens eine Bedeutung haben“ Cicely Saunders

Mitglieder

HOSPIZGRUPPE SCHWALBACH

*Wenn Du ein Schiff bauen willst,
dann trommle nicht Menschen zusammen,
um Holz zu beschaffen, Werkzeuge
vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben
und die Arbeit einzuteilen,*

sondern ...

*lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem
weiten, endlosen Meer.*

nach Antoine de Saint Exupéry



*Herzlichen Glückwunsch
zum 20-jährigen Bestehen!*

Mit Weitsicht, Herzblut, einem langen Atem und unermüdlichem Engagement haben die Verantwortlichen in der LAG Hospiz die soziale Infrastruktur im Bereich der palliativen und hospizlichen Versorgung saarland- wie bundesweit maßgeblich gestaltet und vorangebracht.

Hierzu braucht es Visionen, die Gewissheit des sinnstiftenden Tuns und die Überzeugung, dass Sterben ein Teil des Lebens ist.

Mitglieder

HOSPIZTEAM ILLTAL E. V.

Vor rund eineinhalb Jahren wurde aus einer Initiative engagierter Bürgerinnen und Bürger heraus das Hospizteam Illtal als Verein gegründet, um alten oder schwer kranken Menschen zu helfen. Ziel des Vereines ist es, diesen Menschen in ihrer letzten Lebensphase zur Seite zu stehen, sie zu begleiten und zu unterstützen und die pflegenden Angehörigen ein wenig zu entlasten.

Der erste Vorsitzende Jürgen Doods beschreibt die Gründe für das eigene und das Engagement seiner ehrenamtlichen MitstreiterInnen und die Gründung des Vereines so: "Wenn man Menschen fragt, was sie sich für ihr Sterben wünschen, dann hört man fast immer zwei Dinge: Dass sie ihr Lebensende in einem vertrauten Umfeld verbringen möchten und dass sie beim Sterben nicht allein gelassen werden wollen. Mit unserem Engagement wollen wir einen Beitrag dazu leisten, damit diese Wünsche erfüllt werden können. Nur wenn Menschen Gewissheit haben, dass sie am Ende des Lebens umsorgt werden und in Würde sterben dürfen, kann die

Angst vor diesem letzten Lebensabschnitt, wenn auch nicht genommen, so vielleicht doch zumindest gelindert werden." Vom ersten Tage an hat das Hospizteam Illtal e. V. diese Aufgabe mit großem Engagement aufgenommen, parallel dazu wurden die notwendigen Strukturen aufgebaut, damit der Verein seinen Aufgaben auch organisatorisch in bester Weise gerecht werden kann und seine ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei ihrem Engagement unterstützen kann. Auch die Schulung und die Weiterbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen dabei einen großen Raum ein. Obwohl durch die pandemiebedingten Einschränkungen das Engagement nicht mehr in gewohntem Rahmen möglich war, hat das Team versucht, auch aus dieser Situation das Beste zu machen und beispielsweise selbst genähte Masken für den Mund- und Nasenschutz gesammelt und dorthin weitergeleitet, wo dieser Schutz dringend benötigt wurde.

In den ersten beiden Jahren nach seiner Gründung hat das Hospizteam Illtal e. V. bereits breite Unterstützung aus der Bevölkerung, aber auch von Vereinen, Institutionen und Unternehmen aus der Gemeinde Eppelborn und darüber hinaus erfahren.

*"Dafür möchten wir uns auch an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich bedanken!"
betont der erste Vorsitzende Jürgen Doods.*

www.hospizteam-illtal.de

Mitglieder

HOSPIZVEREIN SAARPFALZ E. V.

„Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinaus gibt, geht nicht verloren.“ *Albert Schweitzer*

Der Hospizverein Saarpfalz e. V. gratuliert der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz ganz herzlich zum 20-jährigen Bestehen. Seit 2013 ist der Hospizverein Saarpfalz e. V., der 2010 gegründet wurde, Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft. Aber schon seit 2003, als die ambulante Hospizarbeit im Saarpfalz-Kreis erstmals von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen unterstützt wurde und der Ökumenische ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst Saarpfalz seine Arbeit aufnahm, bestehen enge Kontakte zur Landesarbeitsgemeinschaft. Der Vorsitzende des Hospizvereins Saarpfalz e. V. war, damals als Leiter des Caritas-Zentrums Saarpfalz, mit dem Aufbau des Hospizdienstes betraut und dankbar für die Unterstützung durch die LAG. Durch den kollegialen Kontakt mit dem Vorstand der LAG und den anderen Mitgliedern entstand eine sehr konstruktive Zusammenarbeit. Viele Impulse gingen von der LAG aus und gerade die vielen Informationen aus der Bundes- und Landes-



politik waren besonders in der Anfangsphase der hauptamtlichen Hospizarbeit sehr hilfreich. Ganz besonders zu erwähnen ist die Hilfestellung bei der Beantragung der Zuschüsse und bei der Erstellung der Verwendungsnachweise.

So war es für den Vorstand des Hospizvereins Saarpfalz e. V. ganz selbstverständlich, bald nach der Vereinsgründung, die Mitgliedschaft in der LAG zu beantragen. Die vielfältigen Informationen, die Anregungen, die Unterstützung durch und der Austausch mit den Vorstandsmitgliedern und den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle haben zu der positiven Entwicklung der ambulanten Hospizarbeit im Saarpfalz-Kreis und unseres Vereins entschei-



dend beigetragen. Wir konnten seit Bestehen unseres Vereins den Ökumenischen ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst tatkräftig unterstützen. Bei der Gründung unseres Vereins stand die finanzielle Förderung des Hospizdienstes im Vordergrund, durch die bessere Finanzierung der Dienste durch die öffentliche Hand konnten wir uns auch anderen Aufgaben widmen. Wir engagieren uns stark in der Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Hospizmitarbeiterinnen mit Seminaren und Workshops und unterstützen die Umsetzung neuer Ideen beispielsweise in der Trauerarbeit mit der Gestaltung von Gedenktafeln. Gerade die Hospiztage im Saarpfalz-Kreis, die alle

zwei Jahre stattfinden, und inzwischen weit über den Kreis hinaus eine beachtliche Resonanz finden, wurden, besonders in den Anfängen, von der LAG auf vielfältige Weise unterstützt. Von Anfang an war es das gemeinsame Ziel, die Hospizarbeit mit all ihren Hilfsangeboten der Öffentlichkeit bekannt zu machen und die Themen Krankheit, Leid, Sterben und Trauer stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen.

Wir wünschen dem Vorstand, den Mitarbeiterinnen und den Mitgliedern der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland alles Gute für die Zukunft und wir sind überzeugt, dass durch die LAG noch viel Gutes in der Hospizarbeit auf den Weg gebracht und verwirklicht werden wird.

Mitglieder

HOSPIZVEREIN ST. NIKOLAUS REHLINGEN- SIERSBURG

Unser Verein wurde im Sommer 2009 von 80 Gründungsmitgliedern auf den Weg gebracht. Mittlerweile beträgt die Mitgliederzahl rund 240. Dreißig geschulte ehrenamtliche Sterbebegleiter/-innen leisten aktiv die Betreuung der Schwerstkranken und Sterbenden in ihrem häuslichen Umfeld innerhalb der Gemeinde Rehlingen-Siersburg und umliegender Orte.

Unsere Vereinsarbeit spielt sich in aller Stille in der Nähe der Schwerstkranken, Sterbenden und deren Angehörigen ab. Auch vom Tun unserer Vorstandsmitglieder gelangt nur wenig in die Öffentlichkeit, daher an dieser Stelle einige Worte dazu.

In unseren Räumlichkeiten im Alten Rathaus in Rehlingen haben wir im Laufe der Jahre etliche Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt. Teilweise waren sie für unser Team der Hospizhelfer/ -innen, zum Teil aber auch für

die Öffentlichkeit bestimmt. Dabei standen für unsere Arbeit wichtige Themen im Blickpunkt, wie z. B. Patientenverfügungen, Betreuungsrecht, Wissenswertes zum Testament, Hilfsangebote verschiedener Institutionen und Einrichtungen für Behinderte, Neues zu den Pflegegraden und der dazu erforderlichen Begutachtung, etc.

Mitglieder des Vorstandes gingen zu Vorträgen und Präsentationen auch außer Haus, um unsere Thematik und Ziele den Menschen näher zu bringen, beispielsweise in die ortsnahen Senioren- und Pflegeheime, zu Vereinen und Pfarreien rund um unseren Hospizverein. Im Rahmen des überregionalen Programms „Hospiz macht Schule“ waren Mitglieder in Schulen, um Schülern Fragen, die sich bei der Veranschaulichung des Themas „Schwere Erkrankungen und Sterben“ bei ihnen gestellt haben, zu beantworten. Unser Verein organisiert zudem einen Besuchsdienst. Er wird von Ehrenamtlichen getragen, die sich von der Begleitung Schwerstkranker und Sterbender überfordert fühlen, ihren Beitrag aber durch regelmäßige Besuche chronisch Kranker besonders in den Seniorenheimen unserer Großgemeinde, aber auch im häuslichen Umfeld leisten. Der Besuchsdienst hat sich im Laufe der Jahre aus der praktischen Arbeit heraus ergeben, als wir bei der Begleitung Sterbender vor allem in den Seniorenheimen der Großgemeinde auf Mitpatienten unserer Betreuten trafen. Diese fragten, ob auch jemand gelegentlich mal



zu ihnen kommen könne, weil sie ganz selten Besuch bekämen.

So konnten wir etliche unserer Mitglieder an eine ebenso ehrenvolle wie notwendige Tätigkeit heranzuführen.

Immer wieder erhalten wir von den begleiteten Schwerstkranken und Sterbenden wie auch ihren Angehörigen Dankesworte für unsere Arbeit. Auch die aktiven ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen berichten positive Erfahrungen bezüglich ihres eigenen Tuns und Erlebens. Oft wird dabei von intensiven menschlichen Erfahrungen berichtet, tiefen neuen Bindungen und Beziehungen zu Betreuten wie auch zu deren Angehörigen. Fast einmütig wird dies als positiver Verstärker für das gewählte Ehrenamt empfunden.

Aus den entstandenen engen Beziehungen zu den Angehörigen der von uns begleiteten Kranken, die schließlich nach mehr oder weniger langem Leiden ver-

starben, ergab sich für uns die Erkenntnis, dass viele von den

Hinterbliebenen sich plötzlich allein und verlassen mit ihrem Schmerz und

ihrer Trauer fanden. Traten früher die Familie oder Geistliche tröstend zur Seite, so hat sich dies in der heutigen Gesellschaft leider in weiten Bereichen verloren.

Schließlich gründeten wir eine Trauergruppe, in der die Zurückgebliebenen unter Betroffenen wie in einer Selbsthilfegruppe aufgefangen und getragen werden.

Um Erfahrungen auszutauschen und Aktivitäten abzustimmen halten Vorstandsmitglieder und Koordinatorinnen Kontakt zu anderen ambulanten Hospizgruppen, zu den stationären Hospizen, den Palliativstationen und zur Landesarbeitsgemeinschaft-Hospiz, der wir heute zu Ihrem 20-jährigen Bestehen herzlich gratulieren.

Mitglieder

AMBULANTE HOSPIZ- UND PALLIATIVBERA- TUNGSZENTREN CARITAS SAAR- HOCHWALD

FÜR DEN LANDKREIS MERZIG-WADERN

1996 gibt es beim Caritasverband Merzig e. V. die ersten Bestrebungen in der Hospizarbeit tätig zu werden. Sehr unterstützt wird die Idee „Hospiz“ auch von Seiten kirchlicher Fördervereine. 1996 – 1999 werden die ersten ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und Hospizhelfer geschult, die Öffentlichkeitsarbeit trägt Früchte. Die „Stiftung Ambulante Hospizbewegung“, wie sie damals heißt, wird an die drei Sozialstationen im Landkreis Merzig-Wadern angebunden. Von dort sollen die Einsätze koordiniert werden. Der Grundstein für eine Bewegung, die sich stetig weiterentwickelt, ist gelegt. Im Jahr 2000 ist die „Stiftung Ambulante Hospizbewegung“ ein Gründungsmitglied in der LAG Hospiz Saarland e. V.



2002 wird die Grundlage geschaffen, die ehrenamtliche Hospizarbeit durch Einstellung einer hauptamtlichen Fachkraft auf eine stabilere Basis zu stellen. Das Kontaktzentrum für Demenz und Hospiz mit Sitz in Beckingen-Haustadt wird gegründet. Die Fachkraft hat die Aufgaben, die ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und –helfer zu begleiten und einzusetzen, PatientInnen palliativpflegerisch zu beraten und Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit zu betreiben. Die Ausbildung der Ehrenamtlichen ist von jetzt an Aufgabe des AHPZ Merzig. Das Dekanat Merzig ist von Beginn an enger Kooperationspartner in der Ausbildung und Begleitung der ehrenamtlichen HospizhelferInnen.

2004 werden die Merzig Waderner Hospizgespräche gemeinsam auf den Weg gebracht, die seither in weit über



30 Veranstaltungen zweimal jährlich abwechselnd in Merzig und Wadern stattfinden. 2008 wird die Kooperation auf das Dekanat Losheim Wadern ausgeweitet. Aus diesem Zusammenschluss geht dann 2009 das Lebenscafé Wadern hervor, unterstützt von der evangelischen Kirchengemeinde Wadern.

Ab 2007 werden Begleitungen in Pflegeheimen und Einrichtungen der Behindertenhilfe möglich. Es werden etliche Kooperationsverträge abgeschlossen zwischen AHPZ und Pflegeeinrichtungen in unterschiedlichster Trägerschaft, auch eine Einrichtung der Behindertenhilfe schließt sich an. Regelmäßige Zusammenarbeit gibt es mit den Krankenhäusern Losheim und Wadern (bis zu dessen Schließung) und der Palliativstation Merzig, nach deren Gründung auch mit der SAPV Saarschleife.

Längst arbeitet nicht mehr eine Koordinatorin alleine, sondern das Team der Hauptamtlichen wächst, genauso wie das Team der ehrenamtlichen Hospizhelfer. Aktuell stehen rund 70 Menschen im Landkreis Merzig-Wadern der Hospizarbeit ehrenamtlich zur Verfügung, weitere werden regelmäßig befähigt. Aus dem Caritas Kontaktzentrum wird das AHPZ Merzig-Wadern.

Das AHPZ engagiert sich in einigen Projekten, wie „Hospiz macht Schule“ oder den „Letzte Hilfe Kursen“, es gibt ein „Hospizfestival“ in der Eisenbahnhalle in Losheim und einen Liederabend „Die Unendlichkeit bestaunen“.

2018 erfolgt der Umzug nach Beckingen in neue Räumlichkeiten.

Zukünftig ist das Anlegen eines Lebensgartens in Beckingen geplant, eine weitere Vernetzung im Bereich der Trauerarbeit und eine Entwicklung in Richtung AAPV.

Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zum Thema Hospiz, die Gewinnung von engagierten Ehrenamtlichen und die finanzielle Sicherung der Arbeit werden die Themen der Zukunft sein. Dabei weiß sich das AHPZ Merzig gut unterstützt durch die LAG Hospiz Saarland e. V.

*„Herzliche Glückwünsche
zum 20-jährigen Bestehen!“*

Mitglieder

AMBULANTE HOSPIZ- UND PALLIATIVBERA- TUNGSZENTREN CARITAS SAAR- HOCHWALD

FÜR DEN LANDKREIS SAARLOUIS

Im Landkreis Saarlouis machen sich Ende der 90er Jahre, Anfang 2000 einige Gruppierungen fast zeitgleich auf den Weg, um die Hospizidee zu unterstützen.

Die ersten ehrenamtlichen Gruppen entstehen: an die Caritas Sozialstation Wadgassen wird eine Hospizgruppe angegliedert, an die Sozialstation Wallerfangen eine weitere und auch in Lebach/ Schmelz entsteht eine Hospizgruppe unter dem Dach des Caritasverbandes Saarlouis e.V. In Dillingen- Nalbach entwickelt sich eine Hospizinitiative, angesiedelt beim Dekanat Dillingen.

2002 wird dann der Caritasverband Saarlouis e.V. mit seinen Hospizgruppen in der LAG Hospiz Saarland e.V. aufgenommen.

2003 übernehmen der Caritasverband Saarlouis e.V. und der Christliche Hospizkreis Saarlouis gemeinsam die Trägerschaft für das AHPZ Saarlouis, eine hauptamtliche Hospizfachkraft wird eingestellt und die Hospizarbeit nimmt weiter an Fahrt auf. Später geht die Hospizgruppe Dillingen in die Trägerschaft des Caritasverbandes über, mit der Hospizgruppe der Gemeinde Schwalbach wächst eine gute Zusammenarbeit.

Heute ist das hauptamtliche Team deutlich gewachsen, neben Palliative Care Pflegekräften arbeitet eine Sozialpädagogin im AHPZ, die Zahl der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ist auf 130 angewachsen. Es finden jährliche Schulungskurse statt. In den verschiedenen Regionen im Landkreis Saarlouis werden Vorträge, Infostände, Aktionen und ein Flashmob in der Fußgängerzone Saarlouis organisiert. Gemeinsam mit dem Christlichen Hospizkreis werden das Hospizforum und einige Gottesdienste initiiert. Ehrenamtliche HospizhelferInnen sind von Beginn an auf der Palliativstation in Saarlouis eingesetzt. Ab 2015 auch im stationären Hospiz in Bous. Es entstehen vielfältige Kooperationsverträge mit Altenpflegeheimen sowie eine gute Zusammenarbeit mit der SAPV. Eine enge Zusammenarbeit besteht zu allen Dekanaten im Landkreis Saarlouis von Öffentlichkeitsarbeit über Trauerarbeit bis hin zur gemeinsamen Schulung und Begleitung der ehrenamtlichen Hospizhelferinnen.



2009 arbeiten das AHPZ Saarlouis und das Dekanat Saarlouis gemeinsam daran, ein Lebenscafé als Begegnungsort für Menschen in Trauer zu schaffen.

2018 erfolgt der Umzug in neue Räumlichkeiten in Beckingen.

Wir gratulieren der LAG zum Jubiläum und freuen uns ein Mitglied in diesem starken Verbund zu sein.

Mitglieder

IBSA – INITIATIVE ZUR BEGLEITUNG SCHWERST- KRANKER UND IHRER ANGEHÖRIGEN

Sterbende und Verstorbene wurden in den 80er Jahren in den Krankenhäusern oft unwürdig behandelt. Abschieben ins Bad, Wegbringen von Verstorbenen durch Hintertüren und Seitenausgänge war Normalität, ganz zu schweigen von der Möglichkeit einer Verabschiedung in einem würdevollen separaten Raum. Es entstand der Plan mehrerer Pflegepersonen, die Ideen von Cicely Saunders (der Wegbereiterin der modernen Hospizbewegung) in ihrem Umfeld umzusetzen.

1987 gründeten sieben engagierte Menschen in Illingen den Verein mit dem Namen Initiative zur Betreuung Schwerstkranker und ihrer Angehörigen – heute

unter dem Kürzel IBSA bekannt. Später wurde eine Geschäftsstelle in Merchweiler eingerichtet. Somit war die erste ambulante Hospizinitiative im Saarland gegründet. Neben dem Zweck der Betreuung und Begleitung Schwerstkranker und ihrer Angehörigen stand in der Satzung auch die Errichtung und Unterhaltung einer palliativen Station. Zusammen mit der AIDS – Hilfe Saar, der Krebsliga Saar und der Kirchengemeinde Sankt Johann entstand 1993 das Konzept für ein stationäres Hospiz mit 10 Plätzen in Saarbrücken. Im Rahmen einer geplanten Bettenreduzierung beim Evangelischen Krankenhaus Saarbrücken wurde das Hospiz am heutigen Standort in die vorhandene Bausubstanz eingefügt. Die damaligen Diakonie-Anstalten Bad Kreuznach übernahmen die Trägerschaft. Im Jahre 1996 wurde es als erstes stationäres Hospiz des Saarlandes eröffnet.

Seit Bestehen des Vereins streben wir danach, den Gedanken des würdevollen Lebens in der Phase des Sterbens im häuslichen Umfeld zu ermöglichen. In der Kooperation der IBSA mit dem ASB Illingen und dem Bestatter Christof Schönenberger wurden zahlreiche Projekte initiiert. Gut besucht waren die Veranstaltungen zu den Themen Vollmachten und Patientenverfügungen.

Das Projekt mit dem Titel „Kinder, Tod und Trauer“ mündete in die Entstehung eines Grabfeldes in Illingen, in dem

Bestattungen totgeborener oder zu früh verstorbener Kinder in einem würdevollen Rahmen möglich sind. Bürgermeister Dr. Armin König eröffnete dieses Grabfeld für Sternenkinder im Jahre 2008.

Die ehrenamtlichen engagierten Helferinnen und Helfer widmen sich nach fachlich fundierter Ausbildung der Sterbe- und Trauerbegleitung. Wir sind ein gemeinnütziger Verein. Ohne Gelder von Seiten öffentlicher und kirchlicher Träger haben wir uns eine gewisse Selbstständigkeit erhalten. Die großzügigen Spenden des Vereins WUSTOCK haben es ermöglicht, dass wir unsere Hilfen seit über zwanzig Jahren ohne größere finanzielle Sorgen anbieten können.

Die Einbindung in Netzwerke ist für die Hospizarbeit auch in der Zukunft unabdingbar. Die Ausweitung der Einsatzmöglichkeiten von bürgerschaftlich engagierten Mitmenschen für schwer kranke, sterbende Menschen und die Aufklärung und Begleitung von deren Angehörigen in der häuslichen Umgebung, aber auch in Alten- und Pflegeheimen wird stetig weiter entwickelt. Als Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland e. V. und als Mitglied der Allianz für Demenz im Saarland blicken wir auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit zurück.

Wir werden uns den zukünftigen Aufgaben, die die Gesellschaft an hospizlich palliativ arbeitende Initiativen stellt, gerne widmen.



Mitglieder

KINDERHOSPIZ- UND PALLIATIV- TEAM SAAR

Das Kinderhospiz- und Palliativteam Saar wurde im Jahr 2005 als Kinderhospizdienst Saar gegründet. Die drei Kooperationspartner, das Ambulante Hospiz St. Michael Völklingen, das ambulante Hospiz St. Josef Neunkirchen und die St. Jakobus Hospiz gGmbH erkannten aus der Praxis heraus, dass eine Versorgung im Erwachsenenbereich den speziellen Versorgungsbedarf von schwerstkranken Kindern nicht abdecken kann. Damit war die Idee eines eigenen Kinderhospizdienstes im Saarland geboren.

Wie der Name schon sagt, besteht der Dienst aus zwei Bereichen bzw. Teams: das Kinderhospizteam mit den Ehrenamtlichen und den Hospizfachkräften, das die Kinder und ihre Familien vor allem zu Hause unterstützt, begleitet und dafür sorgt, die Lebensqualität der Betroffenen so lange wie möglich zu erhalten bzw. zu verbessern und das Kinderpalliativteam (Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung – SAPV) mit Ärzten, Pflegefachkräften und Sozialarbeit, das die schwerst-



kranken Kinder in vertrauter Umgebung individuell medizinisch und pflegerisch versorgt. Darüber hinaus leitet das Team die Familien im Umgang mit der Erkrankung ihres Kindes an. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen den Familien mit einer 24-Stunden-Rufbereitschaft ärztlich und medizinpflegerisch zur Verfügung.

Das Kinderhospiz- und Palliativteam Saar wird von fast 100 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt. Sie schenken nicht nur den Kindern, Jugendlichen und Familien Zeit, sondern helfen auch bei der Umsetzung der vielen Aktivitäten. Das Kinderhospiz- und Palliativteam Saar ist einer der größten ambulanten Dienste für Kinder und Jugendliche in Deutschland, der eng mit den saarländischen Hospiz- und Palliativeinrichtungen kooperiert. Es werden weitere Projekte für unsere be-



treuten Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien entwickelt, wie z.B. Trauerbegleitung, Hospizwald, Angebote für Geschwisterkinder oder das Netzwerk für das schwerkranke Kind. Unterstützung erfahren wir dabei von unseren zahlreichen Spendern, die es erst ermöglichen, dass wir die Familien in der Form unterstützen können. Es zeigt uns aber auch, dass wir mit unserer Arbeit auf dem richtigen Weg sind, denn:

Es gibt noch viel zu leben!

Als Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland freuen wir uns über das 20-jährige Jubiläum und auf die weitere Zusammenarbeit, vor allem im gemeinsamen Projekt „Hospiz macht Schule“.

Netzwerk für das schwerkranke Kind

Jedes Jahr werden in Deutschland etwa 40.000 Familien mit einer unerwartet veränderten Lebenssituation konfrontiert.

Ein Kind wird zu früh geboren und muss mit einer schweren Behinderung zurechtkommen.

Ein Kind erkrankt schwer, bleibt chronisch krank.

Ein Kind erleidet durch einen Unfall eine schwere Verletzung und muss mit Folgeschäden weiterleben.

Das „Netzwerk für das schwerkranke Kind“ will den betroffenen Familien durch Informationen über die Möglichkeit einer qualifizierten Versorgung bzw. Nachsorge helfen, ihr schwerkrankes Kind bestens versorgen zu können.

Mitglieder

KLINIK FÜR ONKOLOGIE, STRAHLEN- THERAPIE UND PALLIATIV- MEDIZIN AM MARIENHAUS KLINIKUM ST. ELISABETH SAARLOUIS

Die Palliativstation in Saarlouis setzt die Tradition der Palliativstation des St. Michael-Krankenhauses in Völklingen fort. Von 1991 bis 2009 war die dortige Palliativstation die erste im ganzen Saarland, bevor segensreicher Weise andere Palliativstationen ihre Tore öffnen konnten.

2009 gab es dann den Umzug nach Saarlouis. Mit dem Umzug wurde auch die



Bettenzahl verdoppelt. Noch in Völklingen wurde ein ehrenamtlicher Dienst für entlassene Patienten gegründet, der von der Station organisiert wurde, der „Hausbetreuungsdienst“, ein wegweisender Vorläufer für das „Ambulante Hospiz St. Michael Völklingen“.

Lange Jahre war die Station in Saarlouis innerhalb des Hauses eigenständige



„Sektion für Palliativmedizin“. Nach einem Chefarztwechsel 2018 ist die Station nun Teil der „Klinik für Onkologie, Strahlentherapie und Palliativmedizin“.

Ein weiterer Impuls, der damals von Völklingen ausging, war die Etablierung eines Palliative Care-Kurses für Pflegende, eine 160 Unterrichtsstunden umfassende Weiterbildung für Pflegefachkräfte nach dem

Curriculum von „Kern/Müller/Aurnhammer“, der von Mitarbeitenden der Station organisiert und durchgeführt wird. Jedes Jahr wurden bisher zwischen 16 und 24 Pflegende weitergebildet.

Seit vielen Jahren beteiligen wir uns mit den anderen Palliativstationen des Saarlandes, ergänzt durch die Station im Mutterhaus in Trier, an der Fortbildungsveranstaltung „Palliativforum Südwest“. Jedes Jahr an einem anderen Standort organisiert die dortige Palliativstation eine Vortragsveranstaltung, bei der sich ca. 100 Fachkräfte treffen.

Wir arbeiten in einem Netzwerk zwischen den ambulanten Hospizen für Saarlouis und Merzig, dem SAPV-Team der „Saarschleife“ in Schwemlingen, dem „Christlichen Hospizkreis“ in Saarlouis, dem Hospizverein in Rehlingen-Siersburg, dem stationären Hospiz St. Barbara in Bous und dem Pflegestützpunkt in Saarlouis.

Der Kreis könnte im Jahr 2020 erweitert werden um das neu gegründete stationäre „Hospiz Christophorus“ in Schmelz.

Perspektivisch wollen wir im Haus einen Konsiliardienst etablieren.

Mitglieder

ÖKUMENISCHER AMBULANTER HOSPIZ- UND PALLIATIVBERA- TUNGSDIENST SAARPFALZ

DIE HOSPIZARBEIT IM SAARPFALZ-KREIS

*Einzelne sind wir Worte –
Zusammen ein Gedicht*

Der Ökumenische Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst Saarpfalz gratuliert der LAG Hospiz Saarland e. V. ganz herzlich zum 20-jährigen Bestehen. Von Anfang an ist die LAG ständiger Begleiter der ambulanten Hospizarbeit im Saarland und somit auch im Saarpfalz-Kreis. Die Arbeitsgemeinschaft ist Richtschnur und Orientierung für alle, die in der Hospizarbeit unterwegs sind. Und gemeinsam haben wir schon viel auf den Weg gebracht:

Sterben ist kein Tabuthema mehr

Im Saarpfalz-Kreis begann alles mit einer Hand voll Ehrenamtlicher, die bei der



katholischen Erwachsenenbildung in St. Ingbert einen Kurs zur Sterbebegleitung absolvierten. Einige von ihnen sind sogar heute noch in der Hospizarbeit ehrenamtlich tätig. Seit 2003 wird der ambulante Hospizdienst gemeinsam von Caritas und Diakonie getragen. Mit viel Herzblut arbeiten hier mittlerweile sechs hauptamtliche Hospizfachkräfte und 70 Ehrenamtliche. Sie sind die Seele der Hospizarbeit und beraten, entlasten und begleiten mit Achtsamkeit Sterbende und ihre Angehörigen in ihrer schweren Zeit.

Dass die Hospizarbeit stetig wächst, ist auch im Saarpfalz-Kreis erkennbar. Besonders stolz sind wir in der Region auf das noch junge Hospiz- und Palliativnetzwerk. Unter der Koordination des Saarpfalz-Kreises haben sich hier alle Akteure



wir begleiten menschen

der Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst Saarpfalz

ökumenische
Hospizhilfe
Saarpfalz/Saarpfalz

vor Ort zusammengefunden, um sich auszutauschen und Angebote passgenau zu entwickeln.

Seit 2005 richtet der Ökumenische Ambulante Hospizdienst alle zwei Jahre die Hospiztage Saarpfalz aus. Es handelt sich dabei um eine Veranstaltungsreihe, die es einer breiten Öffentlichkeit ermöglichen soll, sich mit den Themen rund um das Sterben auseinanderzusetzen. Ein Akteur der Kreis-Hospiztage 2019 war der Dichter und Autor Max Feigenwinter. Mit einem Gedicht von ihm möchten wir uns nun herzlich für die angenehme Zusammenarbeit bei der LAG Hospiz Saarland e. V. bedanken und für die Zukunft freuen wir uns auf die Umsetzung vieler guter Ideen im Sinne der Festigung und Weiterentwicklung der Hospizarbeit.

GLÜCK

Es ist ein großes Geschenk,
mit Menschen zusammen zu sein,
die nicht darauf aus sind,
immer mehr zu haben,
sondern unterwegs sind zu sich selbst;

Menschen,
die das Wesentliche suchen,
entfalten wollen, was angelegt ist;

die aufeinander hören
und voneinander lernen wollen;

die aufeinander zugehen
und für Mitmenschen eintreten;

die ihre Gefühle zeigen
und so Offenheit ermöglichen;

die herzlich lachen können
und Trauer verstehen;

die Herausforderungen annehmen
und an ihnen wachsen;

die das Leben genießen
und für jeden Tag dankbar sind.

Menschen, die wissen,
dass sie ihrem Leben nicht mehr Tage,
aber ihren Tagen mehr Leben geben
können.

von Max Feigenwinter

Mitglieder

PÄDIATRISCH- PALLIATIVE KRISENINTER- VENTIONS- EINHEIT DER MARIENHAUS- KLINIK ST. JOSEF NEUNKIRCHEN



Mit der Etablierung unserer palliativmedizinischen Kriseninterventionseinheit im Februar 2009 wurde die bereits vorhandene neuropädiatrische Konzeption im stationären Bereich konse-

quent fortgeführt. Von Beginn an verstand sie sich auch als sinnvolle Vernetzung der

bereits bestehenden ambulanten Struktur des damals noch jungen Kinderhospizdienstes.

Mit der Genehmigung des entsprechenden Antrages wurden im Krankenhausplan drei vollstationäre Betten entsprechend umgewandelt und ermöglichten es nun schwerstkranke Kinder mit belastenden Symptomen aufzunehmen, adäquat zu behandeln und umfassend zu betreuen.

Seit Februar 2012 sind wir Mitglied in der LAG Hospiz Saarland e. V. Die durch die LAG gestellten Rahmenbedingungen erleichtern uns seit vielen Jahren die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung unserer palliativmedizinischen pädiatrischen Versorgung.

Wir sagen DANKE für die hervorragende Unterstützung, auch stellvertretend für unsere betroffenen Patientinnen, Patienten und deren Angehörige. Wir gratulieren der LAG Hospiz zu ihrem 20-jährigen Jubiläum. Ein Jubiläum ist eine Brücke zwischen Vergangenheit und der Zukunft. Wir hoffen für die Zukunft auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit und verbinden dies mit den besten Wünschen und Grüßen an alle Mitarbeiter der LAG.

Im Namen der Marienhausklinik Beate Leonhard-Kaul (Krankenhausoberin) und das Team der Palliativeinheit

www.marienhausklinik-st-josef-kohlhof.de

Mitglieder

FACHBEREICH PALLIATIV- MEDIZIN AM MARIEN- KRANKENHAUS ST. WENDEL



Die LAG Hospiz kann auf 20 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückblicken.

In der LAG sind durch ihre jeweilige Mitgliedschaft alle in der Hospiz- und Palliativarbeit tätigen Institutionen des Saarlandes unter einem Dach vereint, ambulant wie stationär. Das ist eine herausragende Leistung und davon profitieren die einzelnen Mitglieder natürlich besonders.

Gerade in diesem Arbeitsfeld ist gute Netzwerkarbeit wichtig. Das wird neben der Arbeit vor Ort ganz entscheidend mit-

geprägt durch die Arbeit der LAG gerade auch gegenüber der Politik um nur einen Aspekt zu benennen. Ein Verein, der die Interessen so umfassend zusammenführt, kann dadurch die Belange der einzelnen Mitglieder und somit die Bedürfnisse der Menschen, deren Sorgen und Nöte unsere Aufmerksamkeit gilt, deutlich besser vertreten.

Hospiz- und Palliativarbeit wird einerseits in unserer Gesellschaft immer wichtiger, ist aber gerade bei zunehmendem Kostendruck im Gesundheitswesen lange noch keine Selbstverständlichkeit. Mühsam Erreichtes kann auch schnell wieder in Frage gestellt werden. Und auch die Diskussionen in den letzten Monaten und Jahren zu den Themen "Sterbehilfe", "Sterbefasten" zeigt, wie wichtig die Arbeit für den Einzelnen aber auch für unsere Gesellschaft ist.

Daher gratulieren wir der LAG zu Ihrem 20-jährigen Bestehen, wünschen dem Verein weiterhin engagierte Mitglieder, um die kommenden Herausforderungen zu stemmen und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Dr. Marianne Meier und das Team der Palliativstation des Marienkrankenhauses St. Wendel.

Mitglieder

PALLIATIV- STATION CARITAS KLINIKUM SAARBRÜCKEN

2002 feierte die Palliativstation am Caritasklinikum St. Theresia ihre Eröffnung, damals etwas Besonderes. Ehrfurcht vor dem täglichen Aushalten von großem Leid und auch etwas Neid über die Aufmerksamkeit und die gute Ausstattung begleiteten diese neue Station. Eine Chefin, eine Oberärztin... mehr ärztliche Präsenz gab es nicht. Dazu ein Pflorgeteam, das sich mit viel Engagement das damals vorhandene Wissen über Palliativmedizin aneignete. „Learning by doing“ war unser Tagesgeschäft.

Die Patientenkontakte auf anderen Abteilungen beschränkten sich auf einmalige Beratungen oder Übernahmen auf die Palliativstation. Die meisten Patienten haben uns überwiegend in weit fortgeschrittenen Krankheitsstadien erstmalig

kennengelernt und waren bei unserem Erscheinen ängstlich bis panisch. Wir benötigten viel Zeit und Geduld, um Vertrauen aufzubauen. Diese Situation war auch für uns schwer zu ertragen. Uns wurde zum ersten Mal bewusst, wie viele Palliativpatienten auf anderen Abteilungen behandelt werden und wie wenig wir die Bedürfnisse auch nur annähernd befriedigend konnten. 2008 entwickelten wir ein neues Konzept für Palliativpatienten in der Caritasklinik. Damit konnte 2009 der multiprofessionelle Konsiliardienst implementiert werden. Die gesamte Abteilung zog 2013 in das neu gebaute Haus 6 um. Jetzt hatten wir deutlich mehr Platz



und es war anfangs sehr ungewohnt die erhöhte Anzahl an Patienten und Angehörige zu betreuen. Wir brauchten Zeit für eine Umstrukturierung. Ein paar Gewohnheiten beschlossen den Umzug nicht mitzumachen und wir respektierten diese

Entscheidungen und implementierten neue Rituale. Das Team hat sich unter den Leitungen zuerst von Frau Dr. Blatt-Bodewig und seit 2016 unter Dr. Distler stetig weiterentwickelt. Zum Beispiel fand die Aromatherapie einen inzwischen nicht mehr wegzudenkenden Platz in unserem Alltag. Wir achten darauf, dass alle Mitarbeiter an spezifischen Fortbildungen teilnehmen. Im eigenen Haus bieten wir zweimal im Jahr Fortbildungsveranstaltungen an, die einen gesamten Samstagvormittag in Anspruch nehmen. Unsere Seelsorgerin und Psychologin haben frühzeitig Ehrenamtliche nach einem eigenen Konzept ausgebildet. Diese Gruppe gehört seitdem zum Team. Ebenfalls eine große Bereicherung stellen die Musik- und Kunsttherapeuten dar. Unsere Bemühungen wurden 2003 und 2009 mit dem Friederike-Fliedner-Preis honoriert.

Da uns ständig neue Ideen einfielen, die wir aber nicht finanzieren konnten, erfolgte die Gründung eines Fördervereins. Nicht nur Anschaffungen wie bequemes Mobiliar, Zuschüsse zu Fortbildungen, sondern auch Veranstaltungen mit dem Ziel den Palliativgedanken öffentlich zu machen, prägen die Arbeit des Fördervereins.

Bis März 2020 schien dieser Fluss der wiederkehrenden oder neuen Herausforderungen unantastbar. Eine vertraute Routine, die nie langweilig wurde, da jeder Patient sein eigenes Schicksal mitbringt.

Seitdem wir uns mit einer Pandemie auseinandersetzen müssen, merken wir erst wie uns der direkte Austausch mit der gesamten Familie eines Patienten fehlt. Der Körperkontakt ist auf Pflegemaßnahmen beschränkt. Die so wichtige Mimik; das fröhliche Lächeln verschwindet hinter Masken. Unsere Besprechungen und die hilfreichen Supervisionen fallen aus. Und die Arbeit fällt jedem durch das stundenlange Tragen einer Mund/Nasenmaske schwer. Wir müssen nun als Team dafür sorgen, dass Patienten nicht vor lauter Heimweh eine notwendige Therapie abbrechen.

Unerheblich welche Herausforderungen uns die Zukunft präsentiert. Wir würden uns wünschen, dass Patienten mit nicht heilbaren Erkrankungen frühzeitig die Möglichkeit einer palliativmedizinischen Mitbehandlung erhalten.

Ausnahmen von der Regel, kreative individuelle Lösungen, und eine Atmosphäre schaffen, in der sich sowohl das Personal als auch Patienten gut aufgehoben fühlen... diese Eigenschaften der Palliativmedizin dürfen nie verloren gehen.

Dr. Frauke Backes
Oberärztin der Palliativstation

Mitglieder

PALLIATIV- STATION DES SHG KLINIKUMS MERZIG

Mitglieder Hier bestimmt der Patient den Gang der Dinge

Palliativmedizin im Klinikum Merzig bedeutet eine umfassende Betreuung und Behandlung von Patienten, die aufgrund ihrer schweren Erkrankung an Symptomen leiden, die ihre Lebensqualität negativ beeinflussen oder erheblich beeinträchtigen. Das Palliativteam und die behandelnden Ärzte kümmern sich um diese Patienten und organisieren eine symptomorientierte Therapie und andere Hilfen wie AHPZ (Ambulantes Hospiz-Zentrum) oder die Weiterversorgung durch Spezialisierte Ambulante Pflegedienste (SAPV). Das Team ist darin geschult, umfassend auf die Bedürfnisse der erkrankten Patienten einzugehen. Wenn sich die Krankheit bereits in einem fortgeschrittenen, terminalen Stadium befindet, wird der Sterbeprozess ebenfalls begleitet. Palliativmedizin ist also gedacht für Patienten, deren Erkrankungen so weit fortgeschritten sind, dass sie nicht geheilt werden können. Bei diesen Patien-

ten ist die noch vorhandene Lebenszeit sehr wertvoll, weil begrenzt und absehbar. Diese Patienten entwickeln oft Symptome, die ein Leben unerträglich machen können, wie Schmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Verstopfung, Luftnot oder Angst. Wir können die Grunderkrankung dieser Patienten zwar nicht heilen, können aber die zusätzlich vorhandenen krankmachenden Symptome lindern oder manchmal auch beseitigen, um die begrenzte Lebenszeit so gut wie möglich zu nutzen. Ein Vorurteil besteht darin, dass nur Krebserkrankungen behandlungsbedürftige Begleitsymptome verursachen. Viele gutartige Erkrankungen, wie das Endstadium einer Herz- oder Lungenerkrankung, eine Lebererkrankung, eine Nierenerkrankung oder eine schwere neurologische Erkrankung sind auf der Palliativstation behandelbar. Der Aufenthalt der Patienten variiert zwischen 7 und 21 Tagen, oft gelingt es, eine weitere Versorgungsstruktur in der häuslichen Umgebung aufzubauen, falls nicht möglich, werden andere Versorgungsmöglichkeiten wie etwa die Unterbringung in einem Hospiz organisiert.

Privatsphäre und individuelle Betreuung

Auf der Palliativstation im Klinikum Merzig liegen Sie als Patient alleine in einem Zimmer. Sie haben eine Privatsphäre. Das Pflegepersonal hat deutlich weniger Patienten zu betreuen und dadurch deutlich mehr Zeit für Sie. Die Betreuung ist



persönlicher und individueller. Es gibt Zeit für beruhigende Gespräche. Aufgrund der guten Teamarbeit weiß jeder was zu tun ist. Sie wissen sich in guten Händen, Ihre Ängste lassen nach, Sie lernen besser mit Ihrer Krankheit und Ihren Symptomen umzugehen. Wenn Sie entlassen werden, erstellen wir einen Behandlungsplan für Sie.

Für den Notfall gibt es ein Notfallmanagement. Dadurch erfahren Sie mehr Sicherheit für die häusliche Versorgung. Dabei werden auch Ihre Angehörigen mit einbezogen und Sie lernen sich zu Hause besser zurechtzufinden. Während des stationären Aufenthalts stehen unseren Patienten psychologisch geschulte Kräfte zur Seite. Sie bringen Ihnen Bewältigungsstrategien bei und zeigen Ihnen, wie man die noch vorhandenen Ressourcen positiv und sinnvoll nutzen kann. Seelsorger unterschiedlichen Glaubens unterstützen die spirituelle Stabilität, wenn der Wunsch danach besteht. Auf der Palliativstation wird der Lebensrhythmus vom Patienten bestimmt und nicht durch das Personal. Wir selbst haben und nutzen Rituale, wir gehen aber auch auf die Rituale unserer Patienten ein.

Unsere Physiotherapeuten sind täglich bei uns im Einsatz, fördern Ihre Mobilität und sorgen dafür, dass Sie beweglich bleiben. Zusätzliche Angebote einer Heilpraktikerin, Aromatherapie oder Musiktherapie

sind Angebote, die zusätzlich in Anspruch genommen werden können.

Ein treuer Begleiter auf unserer Palliativstation ist nicht zuletzt unser kleiner Vierbeiner Theo. Als Palliativhund hat er längst die Herzen nicht nur unseres Personals, sondern auch unserer Patienten erobert. Mehrmals die Woche ist er eigenständig unterwegs und macht seine Patientenvisiten, lässt sich verwöhnen, streicheln und spendet selber Trost und öffnet die Herzen vieler unserer Patienten. Weitere Informationen erhalten Sie bei einem unverbindlichen Besuch auf unserer Palliativstation. Scheuen Sie sich nicht, unsere Webseite zu besuchen und unter „YouTube-Palliativstation am Klinikum Merzig“ haben wir einen Videofilm über unsere Arbeit gedreht und für Sie bereitgestellt.

Seit ihrem Wiedereinzug in ein eigenes Gebäude im Jahr 2014 hat sich die Palliativstation am Klinikum fest etabliert und erfährt großen Zuspruch. Die Einrichtung verfügt inzwischen über 10 Patientenzimmer, in denen im Bedarfsfall auch Angehörige mit untergebracht werden können.

Ansprechpartner

Chefarzt Dr. Peter Henkel

Leitende Oberärztin Nicole Müller

Mitglieder

PALLIATIV- MEDIZINISCHER KONSILIAR- DIENST IM KLINIKUM SAARBRÜCKEN

Herzliche Glückwünsche vom Palliativmedizinischen Konsiliardienst am Klinikum Saarbrücken

Erstmals habe ich im Frühjahr 2017 erfahren, dass am Klinikum Saarbrücken ein Palliativmedizinischer Konsiliardienst ins Leben gerufen werden soll, für den man eine Ärztliche Leitung sucht. Und obwohl ich immer sehr gerne Hausärztin war, ist mir die Entscheidung, mich zu bewerben, nicht schwergefallen. Die Einrichtung eines Palliativdienstes in einem Krankenhaus ohne eigene Palliativstation, als wichtigen Schritt zur besseren Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen, hat mich als neue Aufgabe sehr interessiert und ich war froh,



im Herbst die Zusage zu erhalten. Im April 2018 haben Annelie Gebel (Fachpflegekraft für Schmerztherapie, Onkologie und Palliativmedizin) und ich die Tätigkeit im Palliativdienst begonnen. Alle notwendigen Formulare mussten erstellt werden, daneben haben wir uns bekannt gemacht durch Flyer, Beschilderungen und persönliche Vorstellungen im ganzen Haus. Im Team haben wir festgelegt, nach welchen Standards wir arbeiten wollen und wie wir uns die konsiliarische Tätigkeit vorstellen. Nach und nach haben wir Abläufe entwickelt, die sich für uns bis heute bewährt haben. Wir sind abteilungsübergreifend tätig, organisatorisch eigenständig und arbeiten im multiprofessionellen Team, aktuell mit 2 Ärztinnen und 2 Pflegekräften, ergänzt durch Mitarbeiter des Sozialdienstes und unsere Krankenhausseelsorger. Erfreulicherweise haben wir bei der Aufbauarbeit viel Unterstützung erfahren, und zwar sowohl innerhalb als auch außerhalb des Krankenhauses.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Paul Herrlein, stellvertretend für die Landesar-



beitsgemeinschaft Hospiz Saarland e. V., deren Mitglied wir 2018 geworden sind, besonders danken - für manche Aufmunterung aber vor allem für gute Ratschläge, die uns geholfen haben, Fehler zu vermeiden. Ein Problem, mit dem die Palliativmedizin zu kämpfen hat, ist ihre Wahrnehmung durch andere Fachrichtungen als Medizin der Resignation. Die kurativen Abteilungen erleben es manchmal als Niederlage, wenn sie einen Palliativdienst einschalten müssen. Auch Therapiezieländerungen auf Wunsch des Patienten können als Kränkung erlebt werden, zumal wir doch in der kurativen Medizin so viele Fortschritte und Innovationen zu verzeichnen haben. Nun scheint der Kampf um Leben und Gesundheit verloren und der Palliativdienst kann nur noch versuchen, belastende Symptome zu lindern oder einen Hospizplatz zu finden.

Damit ein Palliativdienst erfolgreich arbeiten kann, muss er von den Fachabteilungen akzeptiert und angefragt werden. Zu Beginn mussten wir viel Aufklärungsarbeit leisten, erklären was wir tun und

warum, wie ambulante palliativmedizinische Unterstützung funktioniert und was man bei Palliativpatienten beachten muss. Es hilft, wenn man sich darüber im Klaren ist, dass wir „Gäste“ der Fachabteilungen sind, die uns einladen, unsere Meinung zu äußern. Schwierigkeiten entstehen meist durch schlechte Kommunikation mit den Primärteams. In einem Akutkrankenhaus ohne Palliativstation erschwert der Entlassungsdruck und die damit verbundene kurze Betreuungsdauer die Arbeit. Der entscheidende Vorteil liegt jedoch darin, dass auch mit relativ wenig Personal relativ viel palliativmedizinische Versorgung gewährleistet werden kann.

Für die Zukunft würde ich mir wünschen, dass auch in kleineren Krankenhäusern weitere Palliativdienste etabliert werden und die Kooperation der Leistungserbringer im Interesse einer nahtlosen Versorgung unserer Patienten weiter gefördert wird und einen hohen Stellenwert behält.

Der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland e. V. möchte ich im Namen des Klinikums und unseres Palliativdienstes ganz herzlich zum 20-jährigen Jubiläum gratulieren und freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit.

Claudia Bewermeier

Mitglieder

SAPV-SAAR- SCHLEIFE



Die Teams der SAPV Saarschleife

– Ein Unternehmen der Streit-Gruppe –

mit Stützpunkten in

Merzig-Schwemlingen

Hermeskeil

Serrig

Baumholder

gratulieren der LAG Hospiz Saarland e. V.

herzlich zum 20-jährigen Bestehen.

*Wir bedanken uns für die gute langjährige
Zusammenarbeit und wünschen dem Verein
weiterhin eine erfolgreiche Zukunft.*

Mitglieder

SAPV-TEAM NEUNKIRCHEN/ ST. WENDEL



Im März 2007 schloss die Marienhausklinik St. Josef Krankenhaus Neunkirchen zusammen mit der St. Jakobus gemeinnützige GmbH mit dem VdAK/AEV Landesvertretung, der AOK Saarland und der IKK Südwest eine Vereinbarung, die integrierte optimierte Palliativversorgung in den Landreisen Neunkirchen und St. Wendel zu erbringen.

Was 2008 mit einem kleinen Team der integrierten Versorgung am St. Josefs Krankenhaus Neunkirchen begann, hat sich heute zu einem multiprofessionellen Team der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) von über 15 MitarbeiterInnen entwickelt. Das Team aus qualifizierten Ärzten, Fachpflegekräften und Sozialarbeitern bietet schwerstkranken Menschen in den Landkreisen Neunkirchen und St. Wendel eine bestmögliche medizinische und palliativpflegerische Versorgung, um ihnen ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in ihrem häuslichen Umfeld zu ermöglichen.

Mittlerweile hat das SAPV-Team Neunkirchen/St. Wendel seinen Standort nach Schiffweiler verlegt, da die räumlichen Kapazitäten im St. Josefs Krankenhaus wie auch später Am Blücherflöz in Neunkirchen für den stetig wachsenden Bedarf an ambulanter palliativer Versorgung nicht mehr ausreichten. Zur Unterstützung des Teams übernahm 2010 die St. Jakobus Hospiz gemeinnützige GmbH die Geschäftsbesorgung des Dienstes in Schiffweiler. Derzeit werden rund 500 Patienten im Jahr zusammen mit dem ambulanten Hospizdienst, niedergelassenen Ärzten, Pflegediensten und Pflegeheimen versorgt.

Das SAPV-Team Neunkirchen/St. Wendel freut sich mit der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland über das 20 jährige Jubiläum und weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

Mitglieder

SAPV-TEAM REGIONAL- VERBAND / SAARPFALZ- KREIS



Bereits ab 2006 gelang es der St. Jakobus Hospiz gemeinnützige GmbH im Rahmen eines integrierten Versorgungsvertrages mit den Ersatzkassen, ein multiprofessionelles Palliativteam zu organisieren. Der Vertrag bezog sich zwar vorerst auf den Regionalverband Saarbrücken, aber der Grundstein für die heutige Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) war gelegt.

In Zusammenarbeit mit der Marienhauskliniken GmbH und der Saarländischen Heilstätten GmbH konnte im Jahr 2008 unter Beteiligung von AOK Saarland und IKK Südwest die integrierte Versorgung auf die Versorgung von Kindern und Jugendlichen ausgeweitet werden.

So entstand am 01.01.2010 mit der Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung die bis heute geltende Struktur der SAPV im Saarland.

Im Jahr 2010 wurde die St. Jakobus gemeinnützige GmbH für Ihren Beitrag zur „Entwicklung der ambulanten Hospiz- und Palliativversorgung des St. Jakob Hospizes Saarbrücken und des Kinderhospiz Dienstes Saar seit 1994“ von der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) mit dem „Grünenthal Förderpreis für ambulante Palliativversorgung“ ausgezeichnet.

Im Jahr 2011 konnte ein weiteres SAPV-Team des St. Jakobus Hospizes im Saarpfalz-Kreis den Dienst aufnehmen. Im gleichen Jahr erhielt die Abhandlung zur



„Pflegerische Krisenintervention in der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung“, die von Mitarbeiterinnen des Teams der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung des St. Jakobus Hospizes eingereicht wurde, den Friederike-Fliedner-Pflegepreis des Saarlandes.

Das St. Jakobus Hospiz versorgt mit seinen beiden multiprofessionellen SAPV-Teams im Regionalverband Saarbrücken und im Saar-Pfalz-Kreis weit mehr als 1000 Patienten im Jahr, das SAPV-Team für Kinder und Jugendliche fast 90 Familien im Saarland und Rheinland-Pfalz.

ST. BARBARA HOSPIZ BOUS

Anfang April 2015 eröffnete das Sankt Barbara Hospiz in Bous als drittes stationäres Hospiz im Saarland seine Türen. Als christlichem Träger war und ist es der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts) ein zentrales Anliegen, auch und besonders Menschen in der letzten Lebensphase professionell, liebevoll und einfühlsam zu begleiten. Mit dem Erwachsenen hospiz rundete die cts ihr Angebot zur Betreuung hilfebedürftiger Menschen ab.

Das Hospiz verfügt über zehn wohnliche Einzelzimmer und Gemeinschaftsräume, geprägt von einer persönlichen Atmosphäre der Wärme und Geborgenheit. Das speziell geschulte Personal ermöglicht eine liebevolle pflegerische Betreuung, Linderung der bestehenden Symptome und eine spirituelle Begleitung, so dass ein Leben in Würde und Selbstbestimmung bis zuletzt möglich wird und der letzte Lebensabschnitt so lange wie möglich in eigener Verantwortung gestaltet werden kann. Der Tagesablauf eines jeden Gastes wird individuell auf die persönlichen Bedürfnisse abgestimmt.

Die Angehörigenarbeit spielt eine besonders wichtige Rolle. Diese werden mitbetreut und in die Trauerarbeit mit einbezogen, die nicht erst mit dem Tod, sondern bereits mit der Diagnose-Stellung beginnt. Es ist wichtig, die Menschen frühzeitig aufzufangen, Gespräche anzubieten und auch medizinisches Hintergrundwissen zu vermitteln, damit sie verstehen, wie und warum sich ihre Lieben verändern.

Eine wichtige Säule und fester Bestandteil der Hospizarbeit in Bous ist das Ehrenamt, das derzeit noch weiter ausgebaut wird. Jeder Ehrenamtliche bringt seine Persönlichkeit, seine Qualitäten und sein Know-How mit und hat zudem einen ganz persönlichen, individuellen Umgang mit den Gästen. Diese schätzen die familiäre Atmosphäre, die durch Zusatzangebote wie persönliche Gespräche oder gemeinsames Kochen entsteht. Ohne die tatkräftige Unterstützung des Fördervereins wären, zudem viele Angebote wie die Musiktherapie, der jährliche Weihnachtsbrunch, Oasentage für ehrenamtliche Mitarbeiter und das Sommerfest nicht möglich.



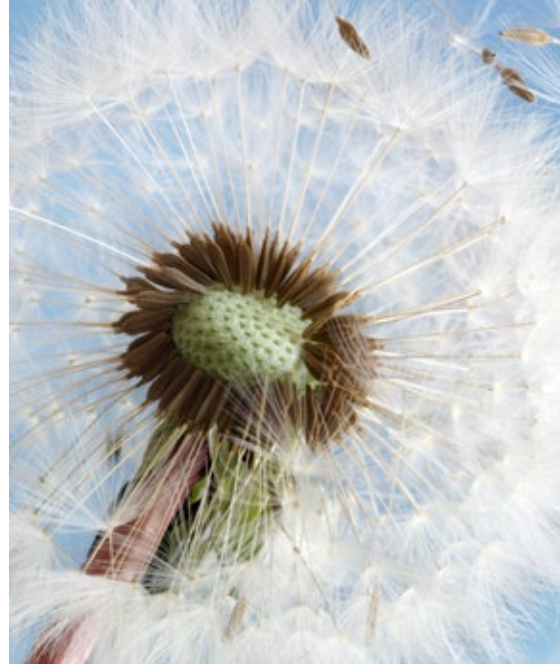
Auch das Thema Palliative Care spielt eine wichtige Rolle bei der Pflege von schwerstkranken Menschen. Das Sankt Barbara Hospiz ist spezialisiert auf die Symptomkontrolle und geht besonders auf Begleitbeschwerden der Erkrankungen wie Übelkeit, Atemnot oder Angstzustände ein, um die Lebensqualität so lange es geht erhalten oder sogar steigern zu können. Dazu gehören beispielsweise auch die Aromapflege oder weitere naturheilkundliche Pflegeangebote. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospizes beobachten, dass die Gäste beim Einzug oft sehr ängstlich sind aufgrund der neuen Lebenssituation, aber schnell merken, dass sie gut aufgehoben sind. Die Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit von ausgebildetem Personal

beruhigt und bewirkt, dass sie teilweise sogar noch mal ein Stück fitter werden.

Mit der geänderten Rahmenvereinbarung wurde das Personal zum 1. Januar 2019 noch weiter aufgestockt. Dadurch kann eine noch bessere Versorgung der Gäste sichergestellt werden. Jetzt sind auch nachts immer zwei ausgebildete Fachkräfte vor Ort. Der Bedarf an Hospizplätzen ist nach wie vor sehr groß und es ist eine Tendenz zu immer jüngeren Gästen zu verzeichnen.

Mitglieder

AMBULANTES HOSPIZ ST. JAKOBUS SAARBRÜCKEN



Die St. Jakobus Hospiz gemeinnützige GmbH wurde vor mehr als 25 Jahren in Saarbrücken gegründet und wird von der Barmherzigen Brüder Trier gGmbH, der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH, der Marienhaus Kliniken GmbH Waldbreitbach und der Krankenpflegegenossenschaft der Schwestern vom Heiligen Geist GmbH Koblenz getragen.

Am 02.01.1995 wurde die Arbeit mit drei haupt- und drei ehrenamtlichen Mitarbeitern aufgenommen, noch ganz ohne irgendwelche rechtliche Rahmenbedingungen. Im ersten Jahr wurden bereits 60 Patienten im Regionalverband Saarbrücken und darüber hinaus versorgt.

Schon frühzeitig hat sich das St. Jakobus Hospiz darauf ausgerichtet, in der ambulanten Versorgung von Schwerkranken und Sterbenden über die fundierte ehrenamtliche Begleitung hinaus eine auf die

Bedürfnisse der Sterbenden ausgerichtete ganzheitliche Versorgung, möglichst durch multiprofessionelle Teams aus Ärzten, Pfleger, psychosozialen Fachkräften und Seelsorgern, vorzuhalten.

In den Anfangsjahren war dies nur in der Palliativpflege möglich. Ab 2006 gelang es, im Rahmen eines integrierten Versorgungsvertrages mit den Ersatzkassen, ein multiprofessionelles Palliativteam zu organisieren. Aus diesem Projekt heraus entstand dann mit der Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung ab 2010 die bis heute vorhandene Struktur der SAPV im Saarland.

Neben der Mitbegründung der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz war die St. Jakobus Hospiz gemeinnützige GmbH auch beteiligt an der Entwicklung weiterer Hospizangebote, so etwa dem ambulanten



Hospiz St. Josef Neunkirchen, dem ambulanten Hospiz St. Michael in Völklingen sowie dem Kinderhospizdienst Saar, der heute als Kinderhospiz- und Palliativteam Saar im Saarland und in Rheinland-Pfalz Kinder und junge Erwachsene begleitet und versorgt.

Die St. Jakobus Hospiz gemeinnützige GmbH beschäftigt mittlerweile über 110 haupt- und 200 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die jährlich ca. 2000 Menschen und deren Angehörige im häuslichen Umfeld sowie in Alten- und Pflegeeinrichtungen beraten, begleiten und versorgen. Zusätzlich gibt es zahlreiche Angebote in der Trauerbegleitung sowie in der Bildungsarbeit.

Die St. Jakobus Hospiz gGmbH wird auch künftig in der LAG Hospiz Saarland e. V. aktiv mitarbeiten, um die Hospiz- und Palliativversorgung im Saarland stetig voran zu bringen.

Mitglieder

ZENTRUM FÜR PALLIA- TIVMEDIZIN UND KINDER- SCHMERZ- THERAPIE AM UNIVERSITÄTS- KLINIKUM DES SAARLANDES

Das Zentrum für altersübergreifende Palliativmedizin und Kinderschmerztherapie wurde im April 2010 neu gegründet als eigenständige Hauptfachabteilung. Bei der Gründung bestand die Personalausstattung aus zwei halben Arztstellen, einer Sekretariatsstelle und einer Pflegestelle. Mit dieser kleinen Truppe wurde ein innerklinischer Palliativdienst am Universitätsklinikum des Saarlandes entwickelt und etabliert. Im Gründungsjahr wurden von uns rund 200 Patienten in 15 verschiedenen



Hauptfachabteilungen des Universitätsklinikums mitversorgt. Im Jahr 2019 waren es schon über 1.500 Patienten in mehr als 30 Kliniken und Zentren des Universitätsklinikums des Saarlandes.

Im Oktober 2016 konnte dann nach längerem Vorlauf die zumindest europaweit erste und auch bislang einzige altersübergreifende Palliativstation eröffnet werden mit 12 Betten. Für dieses besondere Konzept wurden wir vom Bundespräsidenten als besonderer Ort ausgezeichnet. Im Jahr 2018 waren wir mit an der Gründung eines im Bereich der Südwestpfalz tätigen SAPV-Teams beteiligt, im Jahr 2019 konnten wir eine altersübergreifende Palliativ-Ambulanz als Hochschulambulanz am Universitätsklinikum des Saarlandes etablieren. Hier können auf Zuweisung eines jeden Facharztes Menschen jeden Alters mit



lebensbegrenzenden Erkrankungen Beratung, Hilfe und auch medikamentöse Therapien erhalten.

Nächstes Großprojekt ist die Etablierung von zwei stationären Hospizen am Standort Homburg: ein Kinder-, Jugendlichen- und junge Erwachsenen-Hospiz und ein Erwachsenen-Hospiz. Hier hoffen wir, dass wir spätestens im Jahr 2023 die ersten Patienten bzw. Gäste begrüßen dürfen. Ebenfalls neu etabliert werden konnte das Projekt KLEE, eine Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche lebensbegrenzend erkrankter oder verstorbener Eltern. Dieses aktuell stiftungs- und spendenfinanzierte Projekt bietet schnelle und unbürokratische Hilfe für betroffene Kinder und Jugendliche. Hier wäre es wünschenswert, dieses spendenfinanzierte Projekt möglichst schnell in die Regelversorgung

zu überführen. Weitere Zukunftsvisionen wären dann ein Schulungszentrum und ein Forschungszentrum, das sich mit spezifischen Fragestellungen der Versorgung lebensbegrenzt erkrankter Menschen wissenschaftlich auseinandersetzt. Ganz wunderbar wäre natürlich auch die Etablierung eines eigenen Lehrstuhles für Palliativmedizin hier am Universitätsklinikum, denn wir sind zwar eine eigenständige Hauptfachabteilung, jedoch ohne echte Verankerung im Bereich der Medizinischen Fakultät.

Die Entwicklung in den letzten 10 Jahren war für uns ziemlich rasant. So sind wir von vier Mitarbeitern in 2010 bei mittlerweile über 60 Mitarbeitern angekommen. Mit dem weiteren Ausbau der Strukturen wie geschildert gehen wir davon aus, dass wir spätestens in fünf bis zehn Jahren bei über 100 Mitarbeitern sein werden und eine wirklich umfassende alters- und sektorenübergreifende Versorgung für Palliativpatienten hier am Standort Homburg anbieten können.

Adressen

HOSPIZ- UND PALLIATIV- EINRICHTUNGEN IM SAARLAND

*Suchen Sie Kontakt zu einer
Hospizeinrichtung in Ihrer Nähe?*

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Adressen aller aktuellen Hospiz- und Palliativeinrichtungen im Saarland.

Stand 1. Juli 2020

REGIONALVERBAND SAARBRÜCKEN

St. Jakobus Hospiz gGmbH

Eisenbahnstraße 18
66117 Saarbrücken

Tel.: 0681 92700-0

Fax: 0681 92700-13

info@stjakobushospiz.de
www.stjakobushospiz.de

Ambulantes Hospiz St. Michael Völklingen

Kreppstraße 1
66333 Völklingen

Tel.: 06898 75907-95

Fax: 06898 75907-96

kontakt@hospiz-voelklingen.de
www.hospiz-voelklingen.de

SAPV-Team Regionalverband Saarbrücken

St. Jakobus Hospiz gGmbH
Eisenbahnstraße 18
66117 Saarbrücken

Tel.: 0681 92700-0

Fax: 0681 92700-13

info@stjakobushospiz.de
www.stjakobushospiz.de

Palliativstation des Caritas Klinikum Saarbrücken

Rheinstraße 2
66113 Saarbrücken

Tel.: 0681 406 1151 (Sekretariat)

Fax: 0681 406 1153

Tel.: 0681 406 1152 (Station)

Fax: 0681 406 1159

palliativ@caritasklinikum.de
www.caritasklinikum.de

Paul Marien Hospiz

Großherzog-Friedrich-Straße 44
66111 Saarbrücken

Tel.: 0681 3886-600

Fax: 0681 3886-632

ute.seibert@kreuznacherdiakonie.de
www.kreuznacherdiakonie.de

Palliativmedizinischer Konsiliardienst im Klinikum Saarbrücken

Winterberg 1
66119 Saarbrücken

Tel.: 0681 963-2802

Fax: 0681 963-2807

www.klinikum-saarbruecken.de

LANDKREIS MERZIG-WADERN

**Ambulante Hospiz- und
Palliativberatungszentren
Caritas Saar Hochwald**

**AHPZ Saarlouis,
AHPZ Merzig-Wadern**

Bergstr. 40
66701 Beckingen

Tel.: 06835 60795-0

Fax: 06835 60795-40

info@ambhospiz-caritas.de
www.caritas-saar-hochwald.de

SAPV Saarschleife

Luxemburger Str. 49-51
66663 Merzig-Schwemlingen

Tel.: 06861 9383156

info@sapv-saarschleife.de
www.sapv-saarschleife.de

Palliativstation am Klinikum Merzig SHG

Trierer Str. 148
66663 Merzig

Tel.: 06861 70513-01

Fax: 06861 70513-02

<http://mzg.shg-kliniken.de>

LANDKREIS NEUNKIRCHEN

Ambulantes Hospiz St. Josef Neunkirchen

Klinikweg 1-5
66539 Neunkirchen

Tel.: 06821 363-2175

Fax: 06821 363-2635

info@hospiz-nk.de

www.hospiz-nk.de

Initiative zur Betreuung Schwerstkranker und Ihrer Angehörigen e. V. IBSA

Berliner Str. 29
66589 Merchweiler

Tel.: 06825 96064

info@ibsa-ev.de

www.ibsa-ev.de

Ambulanter Hospizdienst Saar

Enggass 10
66564 Ottweiler

Tel.: 06824 90790-88

info@ahd-saar.de

www.ahd-saar.de

Hospizteam Illtal e. V.

Kossmannstr. 11
66571 Eppelborn

Tel.: 06881 9829-800

info@hospizteam-illtal.de

www.hospizteam-illtal.de

SAPV-Team Neunkirchen und St. Wendel

Pestalozzistr. 25
66578 Schiffweiler

Tel.: 06821 931-550

Fax: 06821 931-5520

info@sapv-nk-wnd.de

www.sapv-nk-wnd.de

Fliedner Hospiz Neunkirchen

Theodor-Fliedner-Str. 12a
66538 Neunkirchen

Tel.: 06821 901-901

Fax: 06821 901-902

ute.seibert@kreuznacherdiakonie.de

www.kreuznacherdiakonie.de

LANDKREIS ST. WENDEL

Christliche Hospizhilfe im Landkreis St. Wendel

Luisenstr. 28
66606 St. Wendel

Tel.: 06851 8697-01

Fax: 06851 8697-03

info@hospizhilfe.stwendel.de
www.hospizhilfe-stwendel.de

Hospiz Emmaus gmbH

Am Hirschberg 1c
66606 St. Wendel

Tel.: 06851 80009-0

Fax: 06851 80009-29

hospizemmaus@web.de
www.hospizemmaus.de

SAPV-Team Neunkirchen und St. Wendel

Pestalozzistr. 25
66578 Schiffweiler

Tel.: 06821 931-550

Fax: 06821 931-5520

info@sapv-nk-wnd.de
www.sapv-nk-wnd.de

Caritas Seniorenzentrum Haus am See

Zur Altenheimstätte
66625 Neunkirchen/Nahe

Tel.: 06852 908-0

d.fitzpatrick@haus-am-see.de
www.haus-am-see.de

Fachbereich Palliativmedizin Marienkrankenhaus St. Wendel

Am Hirschberg 1a
66606 St. Wendel

Tel.: 06851 5920-01

Fax: 06851 5922-00

palliativ.wnd@marienhaus.de
www.mkh-wnd.de

LANDKREIS SAARLOUIS

Ambulante Hospiz- und Palliativberatungszentren Caritas Saar-Hochwald AHPZ Saarlouis, AHPZ Merzig

Bergstr. 40
66701 Beckingen

Tel.: 06835 60795-0
Fax: 06835 60795-40

info@ambhospiz-caritas.de
www.caritas-saar-hochwald.de

Christlicher Hospizkreis Saarlouis e. V.

Kaiser-Friedrich-Ring 46
66740 Saarlouis

Tel.: 06831 43181
joerg.beckers@t-online.de
www.hospizkreis-sls.de

Hospizgruppe Schwalbach

Hauptstraße 92
66359 Schwalbach

Tel.: 06834 571160
anja.wrona@schwalbach-saar.de
www.schwalbach-saar.de/hospizarbeit

Hospizverein St. Nikolaus Rehlingen-Siersburg

Am Marienberg 13
66780 Rehlingen-Siersburg

Tel.: 06835 6070159
Mobil: 0171 469 7101

HospizSanktNik@t-online.de
www.hospizverein-st-nikolaus.de

Klinik für Onkologie, Strahlentherapie und Palliativmedizin am Marienhausklinikum St. Elisabeth Saarlouis

Kapuzinerstraße 4
66740 Saarlouis

Tel.: 06831 162053
Fax: 06831 62153
www.marienhaus-klinikum-saar.de

SAPV Saarschleife

Luxemburger Str. 49-51
66663 Merzig-Schwemlingen

Tel.: 06861 9383156
info@sapv-saarschleife.de
www.sapv-saarschleife.de

St. Barbara Hospiz Bous

Klosterweg 1

66359 Bous

Tel.: 06834 920-4155

Fax: 06834 920-4159

info@sankt-barbara-hospiz-bous.de

www.sankt-barbara-hospiz-bous.de

Hospiz Christophorus

Rathausplatz 3

66839 Schmelz

Tel.: 06887 900760

info@hospiz-christophorus.de

www.hospiz-christophorus.de

SAARPFALZKREIS

Ökumenischer Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungs- dienst Saarpfalz

Mainzer Str. 6
66424 Homburg

Tel.: 06841 97286-13

Fax: 06841 97286-29

ahpb@caritas-speyer.de
www.caritas-zentrum-saarpfalz.de

Universitätsklinikum des Saarlandes Zentrum für Palliativmedizin und Kinderschmerztherapie

Gebäude 69, Dachgeschoß
66421 Homburg

Tel.: 06841 1628510

Fax: 06841 1628519

palliativ@uniklinikum-saarland.de
www.uniklinikum-saarland.de

Hospizverein Saarpfalz e. V.

Friedrichstr. 24
66450 Bexbach

Tel.: 06826 3679

juergengroetschel@gmx.de
www.hospizvereinsaarpfalz.de

SAPV-Team Saarpfalz-Kreis

Talstr. 35-37
66424 Homburg

Tel.: 06841 9728610

saarpfalz@stjakobushospiz.de
www.stjakobushospiz.de

HOSPIZ- UND PALLIATIVANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Kinderhospiz- & Palliativteam Saar

Hauptstr. 155
66589 Merchweiler

Tel.: 06825 9540910

info@kinderhospizdienst-saar.de
www.kinderhospizdienst-saar.de

Pädiatrischpalliative Kriseninterventionseinheit der Marienhausklinik St. Josef Neunkirchen (Kohlhof)

Klinikweg 1-5
66539 Neunkirchen

Tel.: 06821 3632400

Fax: 06821 3632638

np.koh@marienhaus.de
www.marienhausklinik-st-josef-kohlhof.de

Universitätsklinikum des Saarlandes Zentrum für Palliativmedizin und Kinderschmerztherapie

Gebäude 69, Dachgeschoß
66421 Homburg

Tel.: 06841 1628-510

Fax: 06841 1628-519

palliativ@uniklinikum-saarland.de
www.uniklinikum-saarland.de

Netzwerk für das schwerkranke Kind

Kinderhospiz- und Palliativteam
Saar Geschäftsstelle
Netzwerkkoordinatorin Stefanie Molter

Eisenbahnstraße 18
66117 Saarbrücken

Tel.: 0681 92700-34

Fax: 0681 92700-25

stefanie.molter@stjakobushospiz.de
www.netzwerk-swk.saarland

WEITERE REGIONALE UND ÜBERREGIONALE ADRESSEN

Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland e. V.

Eisenbahnstr.18
66117 Saarbrücken

Tel.: 0681 76040-34

lag@hospiz-saarland.de
www.hospiz-saarland.de

Diakonisches Werk an der Saar

Rembrandtstr. 17-19
66540 Neunkirchen

Tel.: 06821 956-0

gf@dwsaar.de
www.diakonie-saar.de

Deutscher Hospiz- und Palliativ Verband e. V.

Aachener Straße 5
10713 Berlin

Tel.: 030 8200758-0

Fax: 030 8200758-13

info@dhpv.de
www.dhpv.de

Caritasverband für die Diözese Trier e. V.

Sichelstraße 10
54290 Trier

Tel.: 0651 9493 -0

info@caritas-trier.de
www.caritas-trier.de

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e. V.

Aachener Str.5
10713 Berlin

Tel.: 030 3010100-0

Fax: 030 3010100-16

dgp@dgpalliativmedizin.de
www.dgpalliativmedizin.de

Ambulantes Ethik-Komitee der Ärztekammer des Saarlandes

Faktoreistr. 4
66111 Saarbrücken

Kontakt

Sabine Blank

Tel.: 0681 4003-274

Fax: 0681 4003-380

Kontakt

Anja Kondziela

Tel.: 0681 4003-278

Fax: 0681 4003-370

ambulantes-ethik-komitee@aeksaar.de

www.aerztekammer-saarland.de

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

Abt. D Sozialversicherung,
Gesundheits- und Pflegeberufe,
Krankenhauswesen

Abteilungsleiter Herr Guido Fries

Franz-Josef-Röder-Str. 23

66119 Saarbrücken

Notizen

*„Hospizarbeit
im Saarland —
füreinander
da sein.“*